

CT
Riebeckplatz
 Der "künstlerisch wertvollste" erklärte deutsche Spitzenfilm der Terra
Die Werft zum grauen Hecht
 Sommer, Sonne, märchenhafte Seen — die prächtigste Tonfilm nach dem Besten, Kommen in der „Berliner Illustration“
Herrn Spielmanns Marianne Hoppe
 Oskar Hinn, Fritz Benkhoff
 Die Jugend ist zugewandert.
 W. 4, 6, 8, 15 — S. 2, 20, 4, 6, 8, 15 Uhr.
C. T. Gr. Ulrichstr. 31
 Es wird weiter gelacht über
Adele Sandrock
 Heinz Rühmann — Hans Koster — Lilli Waldschütz — Theo Lingens — Gud. Carl — Hermann Thimig
 Im großen Lachsdiener
Der Himmel auf Erden
 Die Jugend darf kräftig mitfeiern!
 W. 4, 6, 8, 15 — S. 2, 20, 4, 6, 8, 15
C. T. Schauburg
 Der große Erfolg eines wundervollen Films:
Nermin und die sieben Aufrechten
 mit Karin Hardt — Albert Lieven — Heinrich George — Paul Henckels
 Die Jugend hat Entzückt!
 W. 4, 6, 8, 15 — S. 2, 25, 4, 6, 8, 15
 (Sonntag, Samstag, nachm. 2.00)
 in allen 3 Theatern
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
 mit vollem unekzisiertem Programm

Promenaden-Café
 am Leipziger Turm
 Täglich nachmittags u. abends
Künstler-Konzert
 Abends Tanz — Zivile Preise

Kaffee König
 Robert-Franz-Ringla
 Bierpreise ermäßigt!
 Wernsgrüner Pilsener:
 1/2 Liter 40 Pf., 1 Liter 70 Pf.
 Schultheiß hell:
 1/2 Liter 40 Pf., 1 Liter 70 Pf.

Sachweh's Café
 Friedrichstraße 5
 Als Gast „Adl. der Leipzig-Rotter“
 spielt jeden Freitag, Sonntag
 abend und Sonntag zum
Tanz

Weinberg
 Weinberg
 Heute nach dem Laternenfest
Tanz bis 2 Uhr.
 Sonntag, 12—2 Uhr **Diners**
 zu 1,35, 1,50 und 1,75 RM.

AUTORUF 31917
 u. a. Horst H. Hochzeit — Stadt- u. Ausflugs-
 O. Nitschko, Messebergstraße Nr. 23

Dektiv Beobachtungen
 in Freizeitsachen
 Messebergstraße 3, Heilbrunn

Ufa
Alte Promenade
 Der Himmel hat sich aufgetan
 und führt uns mit dem großen
 bezaubernden Ufa-Film
„Amphitryon“
 Aus d. Wolken kommt das Glück
 zum Olymp höchster Freuden!
 Ein übermütig-lustiger Film von
 Reinhold Schünzel.
 Hauptrollen:
 Willy Fritsch, Käthe Gold,
 Paul Kemp, Fita Benkhoff,
 Adele Sandrock.
 Blendende Ausstattung, herrliche
 Bauten, reizvolle Musik!
 Stimmung, Spannung und
 Fröhlichkeit.
 Werktags: 4.00, 6.20, 8.15 Uhr.
 Sonntags: 3.15, 5.50, 8.15 Uhr.

Rabeninsel
 Kurzhals Waldwirtschaft
 Sonntag, den 25. Aug., morgens 8 Uhr
Morgenmusik
 zum Besten d. Blindenvereins Halle
 unter Mitwirkung des Trompeter-
 korps der Heeresnachrichtenschule
 Leitung: Musikmstr. Baer

WALHALLA
 Täglich 20.15 Uhr
RIVELS
 Vorverkauf ununterbrochen — Bei 283 55
 Sonntag auch 16 Uhr kleine Preise

31. Aug. / 1. September
 — Wiederholung der —
Wochenendfahrt in die Sächsische Schweiz nach Bad Schandau
 Bad Schandau, inmitten des malerischen
 Elblandsteingebirges, ist mit seinen un-
 vergleichlich schönen Gärten, Tälern
 und Wäldern so recht als Wochenendziel
 geschaffen. Bequeme Wanderwege laden
 zu schönen Spaziergängen, stille Fels-
 partien zu sportlichen Kletterfahrten,
 mer aber gesellschaftliches Leben liebt,
 findet hier auch Konzert und Tanz

Abfahrt: Sonnabend, den 31. August, 14 Uhr, Reichshofische
 Stationenhaus in — Rückkehr: Sonntag, den 1. Sept.,
 gegen 22 Uhr — Preis eininkl.
 Fahrlohn, Übernachtung (Schubert),
 Frühstück, Fränk. Brattingen
RM. 15.10

Zusunft und Anmeldung im
 Reisebüro der Saale-Zeitung
 Halle (S.), Kleinjüchleben 6, Ruf 274 31

Radi
 Jabel u. Begeisterung
 über das herrliche, musikalische
 Lustspiel
Marla Eggerth
 die reizende Frau sind und be-
 zaubernd mit ihrer süßen Stimme
 eine Welt.
Die blonde Carmen
 mit
Leo Siezak — Ida Wüst
 u. a.
 Werktags: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 Sonntags: 2.30, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
 Heute nachm. **Konzert u. Tanz**
 abends **Laternenfest**
 Sonntag, den 25. August, 7—9 Uhr
Probe-Führung
 nachmittags 4 Uhr **Konzert**
 abends 8 Uhr **Tanz** auf all. Theat.

Heute Sommernachtsfest
 zum Tanz Kapelle Fritz Zschiesing
 mit 10 Solisten

Saalschloss
 Heute Sommernachtsfest
 Kapelle Fritz Zschiesing m. 10 Solisten
 Sonntag Gartenkonzert
 Tanz in zwei Sätzen

Sonntag, 1/4 Uhr
Nachmittags-Konzert
 des großen Zoo-Orchesters.
 Donnerstag, den 29. August, 1/2 Uhr
großer lustiger Kindernachmittag
 mit Onkel Stanzek aus Leipzig vom Deutschen Volkstheater
 und seinen 3 Angestellten
 Musik-Cloven „Rannast“ spielt etwas vor.
 Flick und Flock machen tolle Streiche.
 Schlaginstrumente, Kinderorgeln, Topftagelien, Sack-
 hupen, Fanfaren, Wirtschensuppen, Fläschchen, Kreisel-
 spiele, Pantomime und Exerzieren.
 Umzug durch den Tierpark mit Tieren und Fackeln.
 Eintritt: Erwachsene 50 Pf., 1 Kind 25 Pf., 2 Kinder 15 Pf.,
 für alle weitere eigene Kind Iret! — Abonnement 12,-

Schöne Urlaubsreisen!
 18 Tg. Bismarck 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 15 Tg. Rom (Neapel) 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 13 Tg. Italien-Alpen-See 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 10 Tg. Schweiz-Alpen-See 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 8 Tg. Schweiz-Alpen-See 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 7 Tg. Schweiz-Alpen-See 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 Omnibus, Hotelübernacht., Abendessen, Friseurkosten, etc.
Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg H 10.

25. August bis 15. September 1935
Michaelis-Kleinmesse in Leipzig
 Hofplatz am Frankfurter Tor.
 Verkaufsmesse, Bestellungen, neuartige Fahrgestelle,
 zahlreiche Sehenswürdigkeiten, 3. Sept. 16 Uhr großes
 kumisches Tagesspektakel. Freitagsabend, Krad-
 feuerwerke: 29. August, 2. u. 9. alle 14 Tg., RM. 12,-
 8 Tg. Schw. - Alpen - See 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 7 Tg. Schw. - Alpen - See 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse
 Täglich bis 24 Uhr geöffnet.

Kaffee Kerle
 Gr. Stein-
 straße 24
Damen-Attraktionskapelle
Tanz u. Konzert
 Stimmung, Humor
 spielt täglich zum

Gaststätten St. Nicolaus u. Landsknecht
 (Bayerische Bierstuben)
 Sonnabend **Konzert und Tanz**
 u. Sonntag **Konzert und Tanz**
 Gut gepflegte Biere / Speisen zu kleinen Preisen

Mars la Tour
 Halle, Gr. Ulrichstraße 10, Fernruf 261 44
 Heute ab 7 Uhr abends
Stimmungskonzert
 der Kapelle Seifert
 3. Straßze.

Autobuslinien Gutenberg
 Sonntag z. Sännersfeld
 ab Hallesmarkt 9.00, 13.00, 15.00, 17.30,
 19.30, 21.30
 ab Westliner Platz 10 Minuten später
Omnibusverkehr Emil Basse

An alle Fahrradkäufer
 1935!
 Prospekt 65 M.
 fordern, er bringt
 ein neuartiges
 Licht, das
 keine Batterie
 braucht. Zu-
 sendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
 Bradwede-Bielefeld 280

Immer daran denken
 daß Kleinanzeigen in der großen
 Zeitung „Wittenbergland“ sehr
 preiswert und erfolgreich sind.
 Machen Sie im gegebenen Falle
 einen Versuch

Saalschloss

Saalschloss
 Heute Sommernachtsfest
 Kapelle Fritz Zschiesing m. 10 Solisten
 Sonntag Gartenkonzert
 Tanz in zwei Sätzen

Sonntag, 1/4 Uhr
Nachmittags-Konzert
 des großen Zoo-Orchesters.
 Donnerstag, den 29. August, 1/2 Uhr
großer lustiger Kindernachmittag
 mit Onkel Stanzek aus Leipzig vom Deutschen Volkstheater
 und seinen 3 Angestellten
 Musik-Cloven „Rannast“ spielt etwas vor.
 Flick und Flock machen tolle Streiche.
 Schlaginstrumente, Kinderorgeln, Topftagelien, Sack-
 hupen, Fanfaren, Wirtschensuppen, Fläschchen, Kreisel-
 spiele, Pantomime und Exerzieren.
 Umzug durch den Tierpark mit Tieren und Fackeln.
 Eintritt: Erwachsene 50 Pf., 1 Kind 25 Pf., 2 Kinder 15 Pf.,
 für alle weitere eigene Kind Iret! — Abonnement 12,-

Rennbahn Terrassen
 Der schönste Aufenthalt
 Sonntag 8 Uhr
Tanz

Vertrauensstellung
 In der heutigen Zeit findet man
 leider eine solche nicht so häufig.
 Wichtig ist es daher, sich an die
 maßgebenden Persönlichkeiten in
 Handel, Industrie und Landwirtschaft
 zu wenden, die h. an ein-
 zelligen die Arbeit geben können.
 Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr
 viel in Arbeitsbereichen gelesen
 wird, empfiehlt es sich, eine kleine
 Anzeige in der „Saale-Zeitung“
 unter der Rubrik „Stellengesuche“
 erscheinen zu lassen. Die Kosten
 sind nur gering, weil diese
 Anzeigen in einem sehr niedrigen
 Wortpreis berechnet werden.

Garnbach b. Wiehe
 Verfertigung dieser
 Arbeit auf einer
 anderen Seite.

Eichfelds Pensionshaus
 Herrlich am Wald, beliebte
 Ausflugsort (3,50, Prospekt)
Karl Eichold, Garnbach b. Wiehe

MASSER-BERG
Masserberg
 am Rennsteig in Thüringen.
 Höhenluftkurort, 830 m ü. Meer.
 Alpiner Charakter, Sommer-
 und Winterkuren, Schwimmbad, Luft-
 u. Sonnenbad. Herrliche Fernsichten.
 Werbeschriften durch die Kurverwaltung, Fernruf 08.
 Kraftpostverbindung: Eisenf.-Katzhöhe-Schleußungen
 Linien u. Oberhol. Schnellpost: Koburg-Erfurt.

HOSP. Z MASSERBERG
 Pensionshaus in ruhiger Lage am Hochwald. Schöne Fernsicht.
 Bekannt gute Küche, Großer Garten. Fernruf 35. Gnech. A. A. A.
HOEL U. PENSION ZUM RENNSTEIG
 Bekanntes Haus, bestes empobles, Garage, R. Raabs, E. Traub
Oelze
Masser-Mühle
 Kaffee und Feinmehl, Post- und Tele-
 Masserberg-Katzhöhe Tel. Masserberg 40
Wurzbach
 eine vollkommene Sommerfrucht
 in Wurzbach — Verlangen Sie Prospekt.

Unterweißbach
 BERGWALDZAUBER-FERIENGLÜCK-
 IM SCHÖNEN LICHT U. SCHWARZTAL

Neubewirtschaftung der nach vollständigem Umbau wieder eröffneten
Gaststätte „Klosterbräu“
 Im Zuschant: die mit 5 Staatspreisen und 15 goldenen Medaillen ausgezeichneten **Export-Spizenqualitäten**:
„Mönchshof Export-Hell“: ein leichtes Salontafelbier von produktvoller Farbe, angenehm gehopft, ein Exportbier ersten Ranges;
„Mönchshof Export-Dunkel“: das bekannte, erfrischende, tiefturke Kulmbacher Bier, sehr gehaltreich, würzig im Geschmack, ein hervorragendes ärztlich empfohlenes Malzbier für Gelunde und Kranke;
„Mönchshof-Pilsner“: das den in Böhmen hergeleit. Bierem vollkommen ebenbürtige Gabelprodukt u. unübertrefflicher Güte u. Wohlgeschmackigkeit;
„Mönchshof-Märzen“: das begehrte, mitteldunkle Märzenbier von Klasse.

Wir bitten um Erhaltung des uns feither entgegengebrachten Wohlwollens

Spezialausgang
 der seit 1349 bestehenden ehemaligen Klosterbrauerei
Mönchshof Kulmbach
 Talamtstraße 6
 Den Erfordernissen der Zeit Rechnung tragend,
 haben wir die Zuschantpreise alleräußerst
 fallturiert:
 Export-Hell u. Dunkel Pilsner u. Märzen
 1/2 l. 45 Pf. 46 Pf.
 1 l. (Maßtag) 82 Pf. 86 Pf.
 1/2 l. (Becher) 20 Pf. 22 Pf.
 Die Preise verstehen sich eininkl. Bedienungsgeld.
früß Bode und frau

Das Reichsluftfahrtministerium

Ein neues Bauwunder in der Reichshauptstadt

Mitten im Götterbau des Reichs steht der Großbau mit einer Front von 170 Metern an der Leipziger- und 240 Metern an der Wilhelmstraße, wachst seit einem halben Jahr ein technisches Wunder empor. Gerade stehen über Nacht auf. Alle Häuser werden abgerissen. Umhüllte Säulen rollen heran. Und dennoch leidet der gerade an dieser Stelle riefenbaldige Verkehr nicht die geringste Unterbrechung. Wer Tag um Tag des Baues geht, bleibt immer staunend stehen: Er hat wohl das Gefühl, bei längerem Verweilen das das Wunderwerk vor seinen Augen aus der Erde wachsen zu sehen als neuen, selbständigen Ausdruck des Lebensgefühls unserer Zeit. Das Reichsluftfahrtministerium wird erbaut.

Seine vielleicht kritisch erörterten Ausmaße sind einfach ablesen: Sie weisen in die Zukunft. Der letzte Monat wurde der erste Spatenstich getan. Das war Ende Januar 1933. Und Anfang Oktober wird nahezu die Hälfte des Baues schon bezogen werden. In drei Schichten arbeiten 1200 Mann. Dürfen alle die Häuser, die dem Bau weichen mußten, gleichseitig abgebrochen werden können, hätte man noch drei Monate gewartet! Am 1. Januar 1933 wäre der Bau fertig gewesen. So wird er am 1. April 1936 in allen Teilen seiner Heimstätte übergeben werden.

Vorerst erhebt man nur die vierhundert Meter Fußboden der ersten Schichten. Man sieht, wie einzelne Teile des Baues schon zu 5 und 7 Stockwerken aufragen. Alles wird in Eisenbeton ausgeführt; lediglich die Bauteile mit früheren Überbauungen wie der Saalbau im Oberboden und die Hallen zur Verkehrsstraße sind in Stahl auszuführen. In der nachfolgenden Bauphase wird Mischbeton verwendet, der aus etwa 20 Zementsteinen im Gewicht um Wurzeln bezogen wird. Nur deutsche Bausteine werden verarbeitet, und auch die Bausteine sind aus deutschen Böden gewonnen. Aus allen Teilen Deutschlands aus Bayern und selbst aus dem Vahdial, wurden Holz und Baumaterial bezogen und Handwerker herbeigeholt, für eine große Reihe von Firmen und Weibern lobende Arbeit geschaffen.

Der gewaltige Bau ist eines der schönsten Glieder in der Kette nationalsozialistischer Arbeitsbeschaffung, Gehaltungskraft und voranschreitender Volkswirtschaft. Um die Häuser, die abgebrochen werden mußten, ist es nicht möglich, sie waren, selbst bei größtem Beschäftigungsstand, weder ausreichend noch verwendbar. Außerdem ist es entweder nichts, oder prozente Indikatoren und romantische Verzierungen sind der Gründerzeit. Wertvolles blieb stehen.

Der dieses Werk großer Monumentalfunktion, mit schlichten Mitteln auszuführen, verlangt den Geist der Zeit für zu befreien. Es ist selbstverständlich, daß für die inneren Einrichtungen das Zweckmäßige und Neue auf Grund deutscher bautechnischer Erfahrungen verwendet wird. Bei der Vollanlage wird das Zentrum der Reichshauptstadt erstmalig in Anwendung gebracht. Luft und Licht werden den Arbeitsräumen das Gepräge geben.

Der Schöpfer des Ganzen ist der aus Braunschweig stammende Architekt Dr. Ernst Szebel, der loben in Anerkennung seiner Verdienste um dieses Werk zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ernannt worden ist und auch die Baueinsichtsstelle inne hat. An dem Modell des Baues erkennt man die freie und große Harmonie zwischen Form und Stoff, die dem schaffenden Künstler im Sinn liegen muß. Großmaße und Natur waren Bildhauer; drei Brüder sind Architekten und Bildhauer. Professor Szebel war früher Minister bei Prof. Dr. h. c. H. Goerfer in Köln, Essen, Dortmund und Düsseldorf mitzuwirken.

Man sieht auch an diesem Bau, daß der künstlerische Wille zum Gelingen und Monumentalen die Triebkraft für Szebels

schöpferische Arbeit ist. An der Einfachheit und Sachlichkeit gerade dieses Baues zeigt sich vorerbt künstlerische Disziplin und eine Gestaltungsstärke, die auf alle angewollte Wirkung verzichtet und auf die Grundgesetze architektonischer Kraft abzielt: Keine Harmonie oder Proportionen, Szebels wertmäßige Disziplin zeigt den Charakter neuzeitlichen Baumaterials zu nutzen und in der Gesamtheit überaus schön zur Geltung zu bringen. Man hat bei der Betrachtung des Modells den Eindruck, daß es trotz der frühen Linien an gewisse Bauwerke erinnern anläßt. Und so wird das Werk wie ein notwendig Gewordenes sich charaktervoll in das Herz der einst bewachten Stadtmitte einfügen und ihm neues, strahlendes Leben geben.

Gepäckerleichterung

Es wohnen zwei Seelen in des Pankräters Brust. Die eine hält es mit dem Vaterland: „Omnia mea mecum porto“. Alles, was mein Eigen, trage ich mit mir. Sie preßt und stoßt in den Affen hinein, was treuhandig vor Platz hat, von der wärmenden Decke und dem Balken bis zum Hundstisch und dem Koffer. Die zweite Seelenselbst bei Bodenbräutigam. Wer kennt das Bild des braunen Rüstungskämpfers, der im Stellungskrieg vom Hochschießer zur Front zieht: Vorübergezogene Kämpfer er am Tod einberufen. Die Überbringer der hochbedeutenden Dornier des Welt. Am Koppel noch pendeln die Treppensätze aus Winterspeisemaschine.

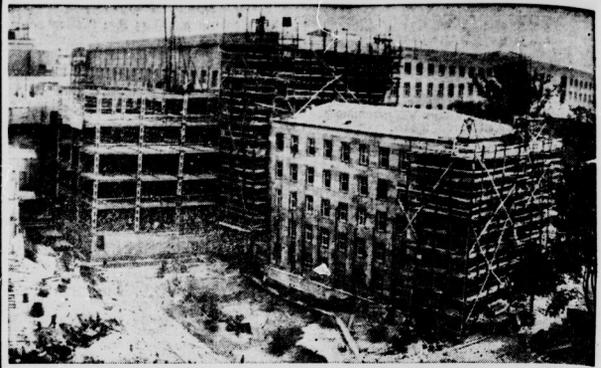
Die andere Seele höflich bei entlosten Märchen unter der Last zu schweren Gepäcks. Sie wirkt rücksichtslos in den Straßenengern, was ihr im Augenblick überflüssig erscheint. Sie verachtet und verachtet so manches Gut, das ihr, das den Kameraden, das der gesamten Krieg- und Volkswirtschaft noch hätte von Nutzen sein können. Wir können davon aus dem Anfang der Weltkriegs mangelhaft berichten.

Der Vorkriegszeit, die Seeresvermittlung suchte zwischen den zwei Seelen auszuweichen. Sie suchte ein Gepäck zu schaffen, das bei möglichst geringem Gewicht dem Manne alles das läßt, was er wirklich braucht. Die Technik kommt ihr dabei zu Hilfe. Der Zirkelbohrer, die Schraube aus Aluminium, das mannes Gewebe. Die Feldstücke macht große hochschwere überflüssig. Leicht und doch warme Gewebe erleben schwergewichtige Hausmacherstoffe.

Kritischer wird der Pankrätler schon, wenn es an die Teilung des Gepäckes geht, wenn er selber nur einen kleinen Teil insaugen als dauerndes Sturmgepäck zum Rücken tragen soll, während der Vorkriegszeit in einem Gepäck auf einem Fährweg verpackt wird. Er trägt Sorge, daß er es nie oder selten wieder zu Gesicht bekommen wird, auch wenn ihm tausendmal verfehlt wird, daß das Fährweg geländegängig sei.

Die Verände mit Gepäckerleichterung lösen in seinem Geiste auf. Sie führen aber selten in einem allezeit bedrückenden Geiste. Zur Zeit gehen durch die amerikanischen Berichter über derartige Verände: Das Gepäck des Gewehrtrüben soll von 33,5 Kilogramm auf 25 Kilogramm, des leichten Maschinenengewehrtrüben von 39 Kilogramm auf 30 Kilogramm, des Fliegertrüben von 22 Kilogramm auf 19 Kilogramm vermindert werden. Erreicht wird dies dadurch, daß eiserne Fortionen, Teile usw. auf den Nonpantoneugen verbannt werden. Im Weltkrieg dazu wird gefast, daß die Weltläufe in der britischen Armee durchschnittlich 25 Kilogramm, in der italienischen Armee 25,2 Kilogramm, in der deutschen 20,5 Kilogramm betragen. Gleichzeitig berichten die Zeitungen, daß die Bekleidung eines amerikanischen Infanteristen ohne Mantel 19 Kilogramm, mit Mantel 28 Kilogramm betrage.

Aus dem Tornier des deutschen Infanteristen sind viele Dinge verschwunden und



Das Reichsluftfahrtministerium im gegenwärtigen Baustadium.

in den Wälschlag gemwandert, die noch vor wenigen Jahren in ihm verpackt werden mußten. Es gehören jetzt in den Kisten des Torniers: 1. ein Paar Strümpfe, die io auf den Boden des offenen, leeren Torniers zu legen sind, daß er ganz bedeckt ist, und damit der Brand auf den Rücken des Trägers vermindert wird. 2. das Kochgeschirr, das früher aus dem Tornier ausgehakt wurde. 3. die Schürzhülle, in die das Fußzeug hineingeschoben ist. 4. Gewehrreinigungsgesäß, 5. verzierte eiserne Fortion (Reichsförderung und -Anschubmittel), 6. Bettleine. An den Wälschlag, der sich auf der Rückseite des Torniers befindet, sind unterzubringen: 1. ein



Vor zehn Jahren starb Konrad v. Hötendorf, der die österreichisch-ungarische Armee im Jahre 1914 in den Weltkrieg führte.

Schub, 2. ein Sandkorn, 3. Wälsch und Wälsch, 4. Natterer, 5. Wälsch, 6. Wälsch, 7. Wälsch, 8. Wälsch, 9. Wälsch, 10. Wälsch.

Die Gewichtsangaben der Friedenszeit werden für den Kriegszustand immer nur Wälsch zu bedeuten. Der Soldat wird stets das Bedürfnis haben, über das vorerbt, maßige Gepäck hinaus noch persönliche Eigentum mitzunehmen. Es wird Sade der Vorkriegszeit sein, dieser Meinung soweit nachzugehen über einzugewöhnen, wie es mit den zu erwartenden Märts- und Kampfaufgaben zu vereinigen ist. Er muß sich klar sein, daß ein verhandlungsloses Eingehen auf die Wünsche seiner Untergebenen in der Gepäckfrage wesentlich zur Behaglichkeit und damit zur Verbesserung der Stimmung der Truppe beitragen kann. Es heißt hier für ihn, die Hand am Fuß der Truppe haben! Br.

Passiver Luftschutz für Paris

Unter der Leitung eines engl. Luftschiffes auf Paris über sich die Beun in der französischen Zeitschrift „France militaire“ Nr. 1500. Was der Befehl für die Großstadt Paris bedeutet, kann jeder ablesen, auch jene, die in die Großstadt bedrohen. Darum interessieren sie seine Ausführungen. Sie zeigen gleichzeitig, wie nötig das Verstecken ist in den Vergräbungen des Reichs. Luftschiffen gegen Brandbomben für jeden Befolgenden ist.

Aufeinander haben gewartet, daß London wie Paris leicht gerührt werden kann. Dabei wird bekannt, daß der Angriff an einem bestimmten Tag zu bestimmter Stunde stattfinden würde. Man kann sich denken, was dann erst eintritt, wenn die Hebertragung zu binzufommt.

Der fünftägige Krieg kann wie der Blick aus heiterem Himmel kommen. Der Gegner kann auf seinen Flugplätzen auf getarnte unterirdische Schuppen haben. Dort werden zur geeigneten Zeit die Flugzeuge untergebracht und mit Brandbomben beladen. Am bestmöglichen Angriffszeitpunkt, der gleichzeitig der allgemeine Mobilmachungstag sein wird, werden die Flugzeuge io in Marsch gesetzt werden, daß sie gegen 3 Uhr morgens über Paris zusammen treffen. Diese Flugzeuge werden zu dreien oder fünfen von getrennten Punkten aufsteigen. Dadurch wird die Gefahr nicht gleich beim Überfliegen der Grenze erkannt werden. Gleich wird man über den Angriffszeitpunkt haben, wenn die Flugzeuge hier bis auf 100 Kilometer an Paris herangefommen sind. Dies ist ungewiss; aber ist nur, daß die Abwehr io spät einleiten wird. Die feindlichen Flugzeuge werden ihre Bomben wie am Übungsflug abwerfen können.

Wichtig ist werden die feindlichen Flugzeuge auf dem Rückwege von unseren Jagdflugzeugen abgefangen und vernichtet werden. Aber selbst dann haben sie ihre Aufgabe io erfüllt.

Paris steht also in Klammern. 100 feindliche Flugzeuge können mit Leichtigkeit auf 1000 Stellen Brande entzünden. Dann ist Paris verloren. Ist dann es beurteilen, denn ich habe 1922 den Brand von Smirna mit angehen. Wenn ein Brand einmal ein gewisses Maß erreicht hat, kann ihn keine Feuerprobe mehr eindämmen. Paris kann nur 150 Brande gleichzeitig bekämpfen. Mittlerweile schmelzen die Wasserleitungsrohre und erschöpfen sich die Wasserbehälter. Ein wirksamste Gegenmittel ist die unbedeutende Trübung mit kochender Seife der Luft. Es gibt ferner noch ein sehr brutales oder wirksames Mittel, um die vollständige Zerstörung von Paris zu verhindern. Man läßt brennen, was brennt, aber man muß in jeden Preis die weitere Ausbreitung des Feuers verhindern. Dazu muß man jeden gefährdeten Häuserblock durch Zerkleinerung zum Einsturz bringen. Das wirkt ähnlich wie das Zurückziehen eines Holzfeuers mit Hilfe. Das Mittel ist wie selbst brutal; es erinnert an eine Amputation, um den Tod zu verhüten.

Man muß auch den Aufstandern unermüdet die nötige Lehre abgeben. Man muß wirksame Maßregeln ergreifen, um Paris vor einem vernichtenden Schlag zu bewahren.

Ehemalige Reserve 27er

treffen sich Anfang September in Ludwigsburg

Die 13. Wiederkehrfeier und der alljährliche Regimentsappell ehemaliger Reserve 27er findet am 7., 8. und 9. September 1933 in Ludwigsburg, der alljährlichen Blumenstadt am Harz, statt. Treffpunkt: Gesellschaftshaus „Prinz Heinrich“ (Ziempweg 19). Die ehemaligen Angehörigen des Reg.-Inf.-Regts. 27, die Angehörigen gefallener oder verlorener Kameraden, sowie Freunde und Verwandte sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 20 Pf. Mittagessen am 8. September Preis 1 RM. — Anmeldungen für Unterkunft und Mittagessen, sowie zum Regimentsband, sind an Kameraden Karl Dillge, Hierern, vormals Sachsen-Particularregiment, zu senden werden auf das Postfachkonto Ernst 21977 G. Geddicke, Artzen, mit Vermerk: „Für Regimentsband“ erbitten.



Die Flak-Abteilung Döberitz führte im Gelände bei Münsingen Übungen durch.

Unser Bild zeigt ein Flak-Geschütz, bei Feuern. Die Munition wird dabei von Hand zu Hand gereicht. (Scher-Bilderdienst-M)

Die Baumwollrisse

Eine Folge amerikanischer Preispolitik.

Amerikas Jahre nach dem America begann, auf dem Baumwollmarkt flache Verhältnisse durch Anbahnung und Preisrückgang herbeizuführen...

Diese Baumwollrisse ist in erster Linie eine Folge der Preispolitik Amerikas und damit auch der Kontrolle über die Exporte, über die Anbaufläche und über die Produktion...

Prozessung f. d. Diese Steuer verleiht die Baumwolle um 42 Cent je Pfund und der Preis dieser Abgabe wird dazu benutzt...

Anfrageingang im Juli

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie leicht gebessert

Von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft M. A. C. wird mitgeteilt: Im Juli war in verschiedenen Zweigen der Maschinenindustrie eine Lebhaftigkeit...

Neben und immer wieder hervorzuheben werden, daß die Lage der einzelnen Zweiggruppen der Maschinenindustrie sehr verschieden ist...

In der Ausnahme der Landesaufträge des Maschinenbaus im Monat Juli stand der erste Stelle die Verbrauchsmaschinenindustrie, da die fallende Nachfrage nach diesen Erzeugnissen...

Schwere Aufträge aufträge auf die Automobilindustrie, Flugzeugindustrie, Dieselmotoren, Schiffkraftmaschinen...

Voller Erfolg für die neuen 4/10proz. Reichsbahn-schatzungen.

Amerikanische Preispolitik und der Baumwollrisse ist unerschrocken, ja, die amerikanische Preispolitik hat gemäßigten die nichtamerikanische Baumwolle...

hat für die Deutsche Reichsbahn den erwarteten Erfolg gebracht. Die für Juli Neuzuschüsse konnte bereits am 15. August 1935...

Neue 4,5 Proz. Umsatzaufhehle

für die fälligen Reichspostschatzungen. Auf Grund der Erfahrungen bei der Zeichnung auf die fälligen Aufträge...

Neue Erzeugerpreise für Speisekartoffeln

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen ab 22. August (August) 1935 bis auf weiteres...

Erhöhung des Diskontsatzes in Dänemark

Die dänische Nationalbank teilt mit, daß sie ihren Diskontsatz am 22. August um 2,5 Prozent erhöht...

Am 30. Oktober 1935

Nationaler Spargtag

Der diesjährige Nationale Spargtag findet am 30. Oktober 1935 statt. Lieber die Werbung der deutschen Wirtschaft...

Panik an der Kaiserbrücke

Umfangreiche italienische Verkäufe.

An der Börse von Tokio kam es am Donnerstag auf das Gerücht hin, daß die italienischen Banken von Rom den Auftrag erhalten hätten...

Klosterziegelei Eisenach-Gerstungen A. G.

Während die meisten Betriebe des Reichsbahnverkehrs nach längeren Betriebsstörungen...

Dr.-Ing. Wilhelm Scholz

Während durch das Gesetz über den Güterverkehr und Kraftfahrzeugen vom 26. Juni 1935 die Interessen von Güterverkehrsunternehmen...

Wasserstände

Table with columns for location (Saale, Elbe, etc.), date, and water level (W.F., W.F.).

Berliner Börse

Table of stock market data for Berlin, including Deutsche Anleihen and Goldpfandbriefe.

Verkehrskreis-Aktien

Table of stock market data for Verkehrskreis-Aktien, including A.G. Verkehr, Reichsbahn, etc.

Industrie-Aktien

Table of stock market data for Industrie-Aktien, including A.G. Fehre, A.G. Fehre, etc.

Bank-Aktien

Table of stock market data for Bank-Aktien, including A.G. C. & A., A.G. C. & A., etc.

Mittelsächsische Börse

Verleigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table of stock market data for Mittelsächsische Börse, including Disch. Leitzverz. and Industrie-Obligationen.

Schweizer Aktien

Table of stock market data for Schweizer Aktien, including A.G. C. & A., A.G. C. & A., etc.

Verkehrskreis-Aktien

Table of stock market data for Verkehrskreis-Aktien, including A.G. C. & A., A.G. C. & A., etc.

Bank-Aktien

Table of stock market data for Bank-Aktien, including A.G. C. & A., A.G. C. & A., etc.



Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig
Beitrag 193

Samstag

- 6.00: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Das Programm der Woche).
- 8.50: Tagesprogramm.
- 9.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Eine Preisurkunde).
- 10.00: Reichsabend aus Breslau: Deutsche Morgenblätter der 63. Nationalversammlung.
- 11.00: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung. Übertragung der Feier aus dem National-Theater in Weimar.
- 11.30: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung.
- 12.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 12.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.15: Deutsches Bauernamt: Das Leben im Brand, Sorge und Verantwortung.
- 14.30: Zeit und Wetter.
- 14.45: Für das Handmade: Modellenwelt, angelehnt von Zeitungs-Kunstmöbeln.
- 15.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.15: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.45: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 16.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.

- 12.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 12.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.15: Deutsches Bauernamt: Das Leben im Brand, Sorge und Verantwortung.
- 14.30: Zeit und Wetter.
- 14.45: Für das Handmade: Modellenwelt, angelehnt von Zeitungs-Kunstmöbeln.
- 15.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.15: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.45: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 16.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.

Deutschlandsender

- 6.00: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Das Programm der Woche).
- 8.50: Tagesprogramm.
- 9.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Eine Preisurkunde).
- 10.00: Reichsabend aus Breslau: Deutsche Morgenblätter der 63. Nationalversammlung.
- 11.00: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung. Übertragung der Feier aus dem National-Theater in Weimar.
- 11.30: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung.
- 12.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 12.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.15: Deutsches Bauernamt: Das Leben im Brand, Sorge und Verantwortung.
- 14.30: Zeit und Wetter.
- 14.45: Für das Handmade: Modellenwelt, angelehnt von Zeitungs-Kunstmöbeln.
- 15.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.15: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.45: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 16.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig
Beitrag 193

Samstag

- 6.00: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Das Programm der Woche).
- 8.50: Tagesprogramm.
- 9.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Eine Preisurkunde).
- 10.00: Reichsabend aus Breslau: Deutsche Morgenblätter der 63. Nationalversammlung.
- 11.00: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung. Übertragung der Feier aus dem National-Theater in Weimar.
- 11.30: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung.
- 12.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 12.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.15: Deutsches Bauernamt: Das Leben im Brand, Sorge und Verantwortung.
- 14.30: Zeit und Wetter.
- 14.45: Für das Handmade: Modellenwelt, angelehnt von Zeitungs-Kunstmöbeln.
- 15.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.15: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.45: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 16.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig
Beitrag 193

Samstag

- 6.00: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Das Programm der Woche).
- 8.50: Tagesprogramm.
- 9.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Eine Preisurkunde).
- 10.00: Reichsabend aus Breslau: Deutsche Morgenblätter der 63. Nationalversammlung.
- 11.00: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung. Übertragung der Feier aus dem National-Theater in Weimar.
- 11.30: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung.
- 12.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 12.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.15: Deutsches Bauernamt: Das Leben im Brand, Sorge und Verantwortung.
- 14.30: Zeit und Wetter.
- 14.45: Für das Handmade: Modellenwelt, angelehnt von Zeitungs-Kunstmöbeln.
- 15.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.15: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.45: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 16.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig
Beitrag 193

Samstag

- 6.00: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Das Programm der Woche).
- 8.50: Tagesprogramm.
- 9.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Eine Preisurkunde).
- 10.00: Reichsabend aus Breslau: Deutsche Morgenblätter der 63. Nationalversammlung.
- 11.00: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung. Übertragung der Feier aus dem National-Theater in Weimar.
- 11.30: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung.
- 12.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 12.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.15: Deutsches Bauernamt: Das Leben im Brand, Sorge und Verantwortung.
- 14.30: Zeit und Wetter.
- 14.45: Für das Handmade: Modellenwelt, angelehnt von Zeitungs-Kunstmöbeln.
- 15.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.15: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.45: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 16.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig
Beitrag 193

Samstag

- 6.00: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Das Programm der Woche).
- 8.50: Tagesprogramm.
- 9.00: Das neue Gesicht der Deutschen. (Eine Preisurkunde).
- 10.00: Reichsabend aus Breslau: Deutsche Morgenblätter der 63. Nationalversammlung.
- 11.00: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung. Übertragung der Feier aus dem National-Theater in Weimar.
- 11.30: Zehn Jahre: Die deutsche Frauenbewegung.
- 12.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 12.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 13.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.15: Deutsches Bauernamt: Das Leben im Brand, Sorge und Verantwortung.
- 14.30: Zeit und Wetter.
- 14.45: Für das Handmade: Modellenwelt, angelehnt von Zeitungs-Kunstmöbeln.
- 15.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.15: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.30: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 15.45: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.
- 16.00: Vom Reichsabend der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert.

8. bis 14. September 1935



Würzburg, Rothenburg, Dinkelsbühl, Nordlingen, Weidenburg, Nürnberg, Bayreuth

Das Reisebüro der „Saale-Zeitung“ veranstaltet gemeinsam mit dem Lloyd-Reisebüro Halle, eine Gesellschaftsreise im bequemen und modernen Autobus nach Nordbayern. Die Reise führt über Würzburg, Rothenburg und Nürnberg, Dinkelsbühl und Nordlingen, die anmutige Schönheit der Nordbayerischen Landschaft sind der Rahmen für diese Herbstfahrt, die etwas Besonderes zu erleben verspricht.

PROGRAMM DER REISE



- 8. September**
Abfahrt Halle, 8 Uhr früh, von der Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, Waisenhausring 1b. Fahrt über Weimern—Hildburghausen—Schweinfurt nach Würzburg. Übernachtung in Würzburg.
- 9. September**
Besichtigung der Stadt, der Veste Marienberg, der Residenz in Richtung Bayreuth. Übernachtung in Würzburg.
- 10. September**
Fahrt durch das Taubertal nach Rothenburg. Besichtigung der Stadt. Gegen Abend Weiterfahrt nach Dinkelsbühl, dort Übernachtung.
- 11. September**
Besichtigung der Stadt. Weiterfahrt über Nordlingen (Rundfahrt) nach Weimern, dort Übernachtung.
- 12. September**
Fahrt nach Nürnberg, Reichsparteitag. Abends Weiterfahrt in Richtung Bayreuth. Übernachtung in einem nordbayerischen Städtchen.
- 13. September**
Fahrt nach Bayreuth. Besichtigung der Stadt, des Richard-Wagner-Theaters usw., Übernachtung.
- 14. September**
Heimfahrt über Hof—Gera nach Halle.

Der Preis für diese Reise stellt sich einschließlich Fahrkosten, Übernachtung in ersten Hotel, Frühstück, Mittag- und Abendessen auf **RM. 88,-**. Da nur eine geringe Anzahl von Plätzen zur Verfügung, erbiten wir baldige Anmeldung im

Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale)
Untere Leipziger Str. (gegenüber d. Ritterhaus)
Reisebüro der „Saale-Zeitung“
Halle (Saale), Kleinschmidien 6, Fernruf 27431

Montag

- 6.00: Mittelsender für den Sender.
- 6.00: Gherard und Morgenpräd.
- 6.30: Zeit und Wetter.
- 6.45: Zeit und Wetter.
- 7.00: Nachrichten.
- 7.30: Nachrichten.
- 8.00: Nachrichten.
- 8.15: Nachrichten.
- 8.30: Nachrichten.
- 8.45: Nachrichten.
- 9.00: Nachrichten.
- 9.15: Nachrichten.
- 9.30: Nachrichten.
- 9.45: Nachrichten.
- 10.00: Nachrichten.
- 10.15: Nachrichten.
- 10.30: Nachrichten.
- 10.45: Nachrichten.
- 11.00: Nachrichten.
- 11.15: Nachrichten.
- 11.30: Nachrichten.
- 11.45: Nachrichten.

Montag

- 6.00: Mittelsender für den Sender.
- 6.00: Gherard und Morgenpräd.
- 6.30: Zeit und Wetter.
- 6.45: Zeit und Wetter.
- 7.00: Nachrichten.
- 7.30: Nachrichten.
- 8.00: Nachrichten.
- 8.15: Nachrichten.
- 8.30: Nachrichten.
- 8.45: Nachrichten.
- 9.00: Nachrichten.
- 9.15: Nachrichten.
- 9.30: Nachrichten.
- 9.45: Nachrichten.
- 10.00: Nachrichten.
- 10.15: Nachrichten.
- 10.30: Nachrichten.
- 10.45: Nachrichten.
- 11.00: Nachrichten.
- 11.15: Nachrichten.
- 11.30: Nachrichten.
- 11.45: Nachrichten.

Montag

- 6.00: Mittelsender für den Sender.
- 6.00: Gherard und Morgenpräd.
- 6.30: Zeit und Wetter.
- 6.45: Zeit und Wetter.
- 7.00: Nachrichten.
- 7.30: Nachrichten.
- 8.00: Nachrichten.
- 8.15: Nachrichten.
- 8.30: Nachrichten.
- 8.45: Nachrichten.
- 9.00: Nachrichten.
- 9.15: Nachrichten.
- 9.30: Nachrichten.
- 9.45: Nachrichten.
- 10.00: Nachrichten.
- 10.15: Nachrichten.
- 10.30: Nachrichten.
- 10.45: Nachrichten.
- 11.00: Nachrichten.
- 11.15: Nachrichten.
- 11.30: Nachrichten.
- 11.45: Nachrichten.

Montag

- 6.00: Mittelsender für den Sender.
- 6.00: Gherard und Morgenpräd.
- 6.30: Zeit und Wetter.
- 6.45: Zeit und Wetter.
- 7.00: Nachrichten.
- 7.30: Nachrichten.
- 8.00: Nachrichten.
- 8.15: Nachrichten.
- 8.30: Nachrichten.
- 8.45: Nachrichten.
- 9.00: Nachrichten.
- 9.15: Nachrichten.
- 9.30: Nachrichten.
- 9.45: Nachrichten.
- 10.00: Nachrichten.
- 10.15: Nachrichten.
- 10.30: Nachrichten.
- 10.45: Nachrichten.
- 11.00: Nachrichten.
- 11.15: Nachrichten.
- 11.30: Nachrichten.
- 11.45: Nachrichten.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste der Ref.-Kirche, Leipzig: 19. Sonntag nach Trinitatis: 8 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, 2. Pastor Exter; 9.30 Uhr Gottesdienst, 1. Pastor Exter.

Sonntag: 11 Uhr Gottesdienst, Pastor Exter; 12.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Exter; 18.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Exter.

VEREINS NACHRICHTEN

Kamerad Handolf ist verstorben. Beerdigung Montag 13.45 Uhr Friedhof, Zug Süd Antiken 13.30 Uhr vor der Kapelle.

19.3.35, 19.4.35, 19.5.35, 19.6.35, 19.7.35, 19.8.35, 19.9.35, 19.10.35, 19.11.35, 19.12.35, 19.1.36, 19.2.36, 19.3.36, 19.4.36, 19.5.36, 19.6.36, 19.7.36, 19.8.36, 19.9.36, 19.10.36, 19.11.36, 19.12.36, 19.1.37, 19.2.37, 19.3.37, 19.4.37, 19.5.37, 19.6.37, 19.7.37, 19.8.37, 19.9.37, 19.10.37, 19.11.37, 19.12.37, 19.1.38, 19.2.38, 19.3.38, 19.4.38, 19.5.38, 19.6.38, 19.7.38, 19.8.38, 19.9.38, 19.10.38, 19.11.38, 19.12.38, 19.1.39, 19.2.39, 19.3.39, 19.4.39, 19.5.39, 19.6.39, 19.7.39, 19.8.39, 19.9.39, 19.10.39, 19.11.39, 19.12.39, 19.1.40, 19.2.40, 19.3.40, 19.4.40, 19.5.40, 19.6.40, 19.7.40, 19.8.40, 19.9.40, 19.10.40, 19.11.40, 19.12.40, 19.1.41, 19.2.41, 19.3.41, 19.4.41, 19.5.41, 19.6.41, 19.7.41, 19.8.41, 19.9.41, 19.10.41, 19.11.41, 19.12.41, 19.1.42, 19.2.42, 19.3.42, 19.4.42, 19.5.42, 19.6.42, 19.7.42, 19.8.42, 19.9.42, 19.10.42, 19.11.42, 19.12.42, 19.1.43, 19.2.43, 19.3.43, 19.4.43, 19.5.43, 19.6.43, 19.7.43, 19.8.43, 19.9.43, 19.10.43, 19.11.43, 19.12.43, 19.1.44, 19.2.44, 19.3.44, 19.4.44, 19.5.44, 19.6.44, 19.7.44, 19.8.44, 19.9.44, 19.10.44, 19.11.44, 19.12.44, 19.1.45, 19.2.45, 19.3.45, 19.4.45, 19.5.45, 19.6.45, 19.7.45, 19.8.45, 19.9.45, 19.10.45, 19.11.45, 19.12.45, 19.1.46, 19.2.46, 19.3.46, 19.4.46, 19.5.46, 19.6.46, 19.7.46, 19.8.46, 19.9.46, 19.10.46, 19.11.46, 19.12.46, 19.1.47, 19.2.47, 19.3.47, 19.4.47, 19.5.47, 19.6.47, 19.7.47, 19.8.47, 19.9.47, 19.10.47, 19.11.47, 19.12.47, 19.1.48, 19.2.48, 19.3.48, 19.4.48, 19.5.48, 19.6.48, 19.7.48, 19.8.48, 19.9.48, 19.10.48, 19.11.48, 19.12.48, 19.1.49, 19.2.49, 19.3.49, 19.4.49, 19.5.49, 19.6.49, 19.7.49, 19.8.49, 19.9.49, 19.10.49, 19.11.49, 19.12.49, 19.1.50, 19.2.50, 19.3.50, 19.4.50, 19.5.50, 19.6.50, 19.7.50, 19.8.50, 19.9.50, 19.10.50, 19.11.50, 19.12.50, 19.1.51, 19.2.51, 19.3.51, 19.4.51, 19.5.51, 19.6.51, 19.7.51, 19.8.51, 19.9.51, 19.10.51, 19.11.51, 19.12.51, 19.1.52, 19.2.52, 19.3.52, 19.4.52, 19.5.52, 19.6.52, 19.7.52, 19.8.52, 19.9.52, 19.10.52, 19.11.52, 19.12.52, 19.1.53, 19.2.53, 19.3.53, 19.4.53, 19.5.53, 19.6.53, 19.7.53, 19.8.53, 19.9.53, 19.10.53, 19.11.53, 19.12.53, 19.1.54, 19.2.54, 19.3.54, 19.4.54, 19.5.54, 19.6.54, 19.7.54, 19.8.54, 19.9.54, 19.10.54, 19.11.54, 19.12.54, 19.1.55, 19.2.55, 19.3.55, 19.4.55, 19.5.55, 19.6.55, 19.7.55, 19.8.55, 19.9.55, 19.10.55, 19.11.55, 19.12.55, 19.1.56, 19.2.56, 19.3.56, 19.4.56, 19.5.56, 19.6.56, 19.7.56, 19.8.56, 19.9.56, 19.10.56, 19.11.56, 19.12.56, 19.1.57, 19.2.57, 19.3.57, 19.4.57, 19.5.57, 19.6.57, 19.7.57, 19.8.57, 19.9.57, 19.10.57, 19.11.57, 19.12.57, 19.1.58, 19.2.58, 19.3.58, 19.4.58, 19.5.58, 19.6.58, 19.7.58, 19.8.58, 19.9.58, 19.10.58, 19.11.58, 19.12.58, 19.1.59, 19.2.59, 19.3.59, 19.4.59, 19.5.59, 19.6.59, 19.7.59, 19.8.59, 19.9.59, 19.10.59, 19.11.59, 19.12.59, 19.1.60, 19.2.60, 19.3.60, 19.4.60, 19.5.60, 19.6.60, 19.7.60, 19.8.60, 19.9.60, 19.10.60, 19.11.60, 19.12.60, 19.1.61, 19.2.61, 19.3.61, 19.4.61, 19.5.61, 19.6.61, 19.7.61, 19.8.61, 19.9.61, 19.10.61, 19.11.61, 19.12.61, 19.1.62, 19.2.62, 19.3.62, 19.4.62, 19.5.62, 19.6.62, 19.7.62, 19.8.62, 19.9.62, 19.10.62, 19.11.62, 19.12.62, 19.1.63, 19.2.63, 19.3.63, 19.4.63, 19.5.63, 19.6.63, 19.7.63, 19.8.63, 19.9.63, 19.10.63, 19.11.63, 19.12.63, 19.1.64, 19.2.64, 19.3.64, 19.4.64, 19.5.64, 19.6.64, 19.7.64, 19.8.64, 19.9.64, 19.10.64, 19.11.64, 19.12.64, 19.1.65, 19.2.65, 19.3.65, 19.4.65, 19.5.65, 19.6.65, 19.7.65, 19.8.65, 19.9.65, 19.10.65, 19.11.65, 19.12.65, 19.1.66, 19.2.66, 19.3.66, 19.4.66, 19.5.66, 19.6.66, 19.7.66, 19.8.66, 19.9.66, 19.10.66, 19.11.66, 19.12.66, 19.1.67, 19.2.67, 19.3.67, 19.4.67, 19.5.67, 19.6.67, 19.7.67, 19.8.67, 19.9.67, 19.10.67, 19.11.67, 19.12.67, 19.1.68, 19.2.68, 19.3.68, 19.4.68, 19.5.68, 19.6.68, 19.7.68, 19.8.68, 19.9.68, 19.10.68, 19.11.68, 19.12.68, 19.1.69, 19.2.69, 19.3.69, 19.4.69, 19.5.69, 19.6.69, 19.7.69, 19.8.69, 19.9.69, 19.10.69, 19.11.69, 19.12.69, 19.1.70, 19.2.70, 19.3.70, 19.4.70, 19.5.70, 19.6.70, 19.7.70, 19.8.70, 19.9.70, 19.10.70, 19.11.70, 19.12.70, 19.1.71, 19.2.71, 19.3.71, 19.4.71, 19.5.71, 19.6.71, 19.7.71, 19.8.71, 19.9.71, 19.10.71, 19.11.71, 19.12.71, 19.1.72, 19.2.72, 19.3.72, 19.4.72, 19.5.72, 19.6.72, 19.7.72, 19.8.72, 19.9.72, 19.10.72, 19.11.72, 19.12.72, 19.1.73, 19.2.73, 19.3.73, 19.4.73, 19.5.73, 19.6.73, 19.7.73, 19.8.73, 19.9.73, 19.10.73, 19.11.73, 19.12.73, 19.1.74, 19.2.74, 19.3.74, 19.4.74, 19.5.74, 19.6.74, 19.7.74, 19.8.74, 19.9.74, 19.10.74, 19.11.74, 19.12.74, 19.1.75, 19.2.75, 19.3.75, 19.4.75, 19.5.75, 19.6.75, 19.7.75, 19.8.75, 19.9.75, 19.10.75, 19.11.75, 19.12.75, 19.1.76, 19.2.76, 19.3.76, 19.4.76, 19.5.76, 19.6.76, 19.7.76, 19.8.76, 19.9.76, 19.10.76, 19.11.76, 19.12.76, 19.1.77, 19.2.77, 19.3.77, 19.4.77, 19.5.77, 19.6.77, 19.7.77, 19.8.77, 19.9.77, 19.10.77, 19.11.77, 19.12.77, 19.1.78, 19.2.78, 19.3.78, 19.4.78, 19.5.78, 19.6.78, 19.7.78, 19.8.78, 19.9.78, 19.10.78, 19.11.78, 19.12.78, 19.1.79, 19.2.79, 19.3.79, 19.4.79, 19.5.79, 19.6.79, 19.7.79, 19.8.79, 19.9.79, 19.10.79, 19.11.79, 19.12.79, 19.1.80, 19.2.80, 19.3.80, 19.4.80, 19.5.80, 19.6.80, 19.7.80, 19.8.80, 19.9.80, 19.10.80, 19.11.80, 19.12.80, 19.1.81, 19.2.81, 19.3.81, 19.4.81, 19.5.81, 19.6.81, 19.7.81, 19.8.81, 19.9.81, 19.10.81, 19.11.81, 19.12.81, 19.1.82, 19.2.82, 19.3.82, 19.4.82, 19.5.82, 19.6.82, 19.7.82, 19.8.82, 19.9.82, 19.10.82, 19.11.82, 19.12.82, 19.1.83, 19.2.83, 19.3.83, 19.4.83, 19.5.83, 19.6.83, 19.7.83, 19.8.83, 19.9.83, 19.10.83, 19.11.83, 19.12.83, 19.1.84, 19.2.84, 19.3.84, 19.4.84, 19.5.84, 19.6.84, 19.7.84, 19.8.84, 19.9.84, 19.10.84, 19.11.84, 19.12.84, 19.1.85, 19.2.85,

Im Reich des Löwen von Juda

Zwischen Abessinern, Gallas und schwarzen Juden

Von Karl Fischer

Kreuz und quer durch das Land des Negus

3. Fortsetzung.

Das die Hauptstadt im übrigen mit noch ganz anderen Verkehrsverhältnissen aufwarten kann, was zum Beispiel einigen Anlegungen, ist allgemein bekannt. Die Abessinier haben das Fliegen schnell und leicht gelernt und brauchen heute höchstens aus Personalmangel noch fremde Luftfahrzeuge.

Die Falaschas vom Tanalee

Wenn hier von Fremden in Äthiopien gesprochen wird, so sollen damit nicht Ausländer gemeint sein, die sich natürlich in fast allen Teilen des Landes und vor allem in der Hauptstadt niedergelassen haben, sondern Volksstämme, die der jenseitigen semitische Abessinier als fremd empfinden. Am reichhaltigsten sind hier von den angeblich abessinischen Juden und Gurage. „Schwarze Juden“ pflegt man die abessinischen Falaschas zu nennen, ohne daß bisher der eindeutige Nachweis erbracht worden ist, daß es sich hier tatsächlich um Juden handelt.

Die schwarzen Juden wohnen in der Nähe des berühmten Tanalee. Dementselbst, einige Kilometer vom See entfernt, ist die Hauptstadt dieser Leute, die sich im übrigen auf zahlreiche Dörfer verteilen. Die Internationale des Judentums hat schon mehr als einmal versucht, die Welt auf das „schwere Schicksal“ der Falaschas aufmerksam zu machen, und tatsächlich sind vor einer Reihe von Jahren einige Falaschas nach Europa geschickt worden, um hier mit der Hilfe der jüdischen Weltöffentlichkeit zu werden. Die Folge ist, daß es jetzt in der Welt einige Falaschas gibt und für ihre Landleute Propaganda machen, die gar nichts davon wissen und wollen.

Zunächst ist anzudeuten, daß die Falaschas sich selbst „Kafas“ nennen. „Kafas“ ist nur der Name, den die Abessinier ihnen gegeben haben und der auf deutsch „Mussulmanen“ bedeutet. Zunächst ist ferner, daß die „schwarzen Juden“ völlig isoliert von ihren mehr oder weniger christlichen Nachbarn leben, aber auch seit unbestimmten Zeiten nicht zur jüdischen Weltgemeinschaft gehören. Sie selbst halten sich trotzdem für Juden, was aber noch gar nichts belegen will.

Sind sie überhaupt Semiten oder Kopten, wie ein großer Teil des äthiopischen Volkes? Sind sie vielleicht arabisch? Das Letzte ist am unwahrscheinlichsten, denn eine große Gruppe von Menschen, die sich Jahrbuchendest von ihrer Umachung störrisch gehalten hat, würde doch ihre Sprache behalten haben. Aber diese angeblichen Juden verstehen weder hebräisch noch aramäisch, und doch wollen sie sich so lange im Lande zeigen, daß sie nicht einmal mehr die babylonische Verbannung mitgemacht haben, also wenigstens zweieinhalb Jahrtausende. Aber immerhin, sie leben nach dem mosaischen Gesetz und sind demnach zum mindesten funktionelle Juden. Argwohnliche jüdischen Eigenarten verraten sie nicht. Sie treiben auch keinen Handel, sondern nur durchwache Dornenhecken, die sie sich für alle ihren Nachbarn überlegen halten, gebe zu denken.

Rein, die größte Wahrscheinlichkeit hat schon die These für sich, daß diese angeblichen

Juden familiäre Afrikaner waren, die vor langer Zeit zum Judentum bekehrt worden sind. Allerdings müßte diese Befehrung schon etwa 2000 Jahre zurückgehen, denn später waren die Juden kaum fähig, Missionare in die Welt zu schicken, und sei es selbst nach Afrika.

Was die Falaschas besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß Falaschas es waren, die die angebliche salomonische Erbfolge in Äthiopien dreihundert Jahre lang unterbrechen. Vor rund 800 Jahren entlagte eine Falascha, die Frau des damaligen

Königs, einen Aufstand, der den Thron an die Falaschas übertrug. Damals war die „geliebte“ Familie der salomonischen „Familie“ ums Leben gekommen, 400 wurden getötet, und nur wenige entkamen, deren Nachkommen 300 Jahre später den Thron der salomonischen Dynastie wieder besetzten. Wahrscheinlich haben die Mitglieder dieser Dynastie zuerst nur die Provinz Schar beherrscht, in der das neue Abessinien liegt, um sich dann im 13. Jahrhundert die Alleinherrschaft in Äthiopien zu sichern.

In der alten Hauptstadt Gondar

Augenblicklich machen die Christen große Anstrengungen, die „schwarzen Juden“ zum Christentum zu bekehren, wobei auch die Abfälligkeit, es nicht mitten in Afrika zu einer „Judenfrage“ kommen zu lassen. In Dschenna hat man auch bereits Erfolge gehabt, weniger jedoch in den Dörfern, in denen es

viel abessinischer als das moderne Abdis Ababa und verhält vor allem etwas von der Vergangenheit des Volkes, während Abdis Ababa eine Stadt ohne Geschichte ist.

Eine zweihundert Kilometer trennen Gondar von der Grenze des italienischen Eritrea und rund 120 Kilometer vom ägypti-



Die wehrfähigen Männer zur Fahne einberufen

richtige jüdische Gemeinden gibt, mit einem Achen an der Spitze. Selbstverständlich geht das Wort auf das hebräische Achen zurück, obwohl die Falaschas kein Hebräisch verstehen.

Ein anderer Unterschied zwischen den Falaschas und den umliegenden Stämmen ist nicht merkbar. Auch die religiösen Gebräuche sind zum Teil die gleichen, so die Besuche vor dem Priester, die Totenklage, die Verheirathungen, die sich diese wie jene bei besonderem Leid beibringen (wie es schon die Juden vor der Zeit Moses' taten), usw. Diese Ähnlichkeit ist erklärlich, da wie gelangt, ein semitischer Einfluß in der abessinischen Bevölkerung vorhanden ist.

In der Nähe von Dschenna liegt auch die alte Hauptstadt Gondar. Dieses Gondar ist

tißchen Sudan, 400 Kilometer westlich, in der Äthiopien, der Weg von Abdis Ababa nach Gondar, man braucht also viele Tagesreisen von der jungen in die alte Hauptstadt, und der Weg gehört nicht zu den größten Annehmlichkeiten, denn Äthiopien ist in der Richtung von Norden nach Süden über Abdis Ababa ein ununterbrochenes festes Hauptplateau (bis zu 4000 Metern), dessen Gänge außerst unruhig sind. Aus diesem Grunde hat die Regierung auch darauf verzichtet, außer der Eisenbahn von Djibouti noch eine Nord-Südbahn zu bauen. Das sogenannte Kana liegt ungefähr am Ende dieses Höhenzuges, etwa 220 Kilometer nördlich von Gondar.

Wie jung Abdis Ababa eigentlich ist, erfährt man erst an den Ruinen Gondars, und

wenn man sie einmal gesehen hat, wird man nicht mehr erlaucht sein zu hören, daß Abdis Ababa beinahe ein Gegenstück zu dem neuen türkischen Hauptstadtkonkurrenz ist. In wenig mehr als dreißig Jahren wurde Abdis Ababa aus einem Dorf zur Metropole.

König Jassif verließ die Portugiesen

Gondar ist zwar nicht mehr aber immerhin bereits im Jahre 1630 kaiserliche Residenz, und Gondar des nach Gondar benannten Hauses von Gondar, einer Abenteurerfamilie der jenseitigen Dynastie, die vom Ende des Mittelalters an eine Zeitlang regiert hat. Der berühmteste König aus diesem Hause ist König Jassif, der nicht nur die Portugiesen, die sich im sechzehnten Jahrhundert lebhaft für Abessinien interessierten, aus dem Lande vertrieb, sondern auch mit der im Osten des Landes wohnenden Mohammedanern Frieden schloß.

Zeit der Zeit Jassifs verließ die Stadt, die früher kaum weniger Einwohner hatte als Abdis Ababa heute. Nur Ruinen zeugen von vergangenem Glanz und großem Reichtum. Die Gassen zwischen den Ruinen sind heute harten Kampf ums Dasein. Doch auch heute noch konzentrieren sich Verkehr und Handel im Norden Äthiopiens auf Gondar.

Wissenschaft findet man in der arabischen Welt hier und da noch Städte wie Gondar, alte Städte, in denen wenigstens ein Rest nicht laut zu sprechen wagt und hinter deren Mauern man nur Zerklebe vermutet. Zerklebe halten die Trümmer des Weltalters an den Mauern wieder, in deren Fugen Moos und Flechten wachsen, und geheimnisvoll stehen sich Wand vor die Säulen und Säulen. Aber Gondar ist, wie gesagt, nicht tot. Es ist nur viel zu groß für seine jetzigen Bewohner, ein paar tausend Christen, Mohammedaner und Falaschas, und vielleicht hat es in der heutigen, modernen Atmosphäre der alten Stadt, daß so selten sich ein Mensch auf der Straße zeigt, selbst wenn die Dufe von Maultieren über das Pflaster flappert.

Ein wenig oberhalb der Stadt liegen die Ruinen des alten Kaiserpalastes. Ein gut erhaltener Turm mit Zinnen übertrifft den noch einstmals erhaltenen Hauptteil des Palastes, der an beiden Flügeln von kleineren Türmen mit Kuppeln begrenzt wird. Ein anderer Turm, offenbar ein ehemaliger Rundturm, ist gänzlich zusammengefallen. Der Baustil erinnert an den maurischen, der vermutlich durch die Portugiesen im sechzehnten oder siebzehnten Jahrhundert eingeführt worden ist.

Die Garde, europäisch gebrillt - aber barfuß

Welch ein Gegenstück zum kaiserlichen Palast in Abdis Ababa! Hinter den Mauern des Schloßes in Gondar hätte man sich viel eher den Hof der vielleicht älteren Herrscherfamilie der Welt vorstellen können, den Kaiser im weißen Mantel, die hinter weißen Vorhängen die Erlaubnisse umgitternde Kaiserin, den obersten Priester der Kopten in weißer Robe, den Bräutigam in der Hand, einseitige Frauen, hochgeschmückte Kameelreiter zu Pferde, Bedene und Zanzene. Nur die in tadelloses Arabisch gefesselte Garde hätte nicht ganz hierher gehört. Sie ist gänzlich europäisch gebrillt und von Kopf beinahe bis zum Fuß modern uniformiert, beinahe nur - sie acht nämlich barfuß. Auch der englische Schreiberling im kaiserlichen Arbeitszimmer in Abdis Ababa, die vielen Berichterstattung, das kaiserliche Privatbüro, das es im Schloß von Abdis Ababa gibt, hätten sich lieblich hinter diese alten, halb europäischen und halb afrikanischen Mauern ausgemacht. Und dabei ist das Schloß von Gondar noch jung in der uralten Geschichte Äthiopiens.

(Fortsetzung folgt.)

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. Von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Vergel, Berlin W 35

3. Fortsetzung.

„Krause! Ich werde einen Ausweg finden. Lassen Sie mich die Sache bis morgen beschließen. Ich rede nämlich nicht gern über Dinge, die noch nicht klar in mir gefordert sind, aber bis morgen bin ich damit im reinen. Haben Sie ein bißchen Vertrauen zu mir, ja?“

Sie sah ihn an, wie ein albanisches Kind, das auf eine Mordanschuldigkeit wartet, dachte er gerührt.

Das Windbild brannte auf der großen Terrasse des Palasthochhauses. Man sah keine Hand, kam mit angedeuteten Armen, ein Taubstumm mit Klappern und Schiffs und Soda balancierend. Er hatte immer Angst, zu verlieren, wenn Giste da war, besonders wenn Monsieur Gouraud, der belgische Händler, am Tisch saß. Giste furchte sich vor Gouraud und seinen Augen, sie waren kalt und hell wie die Augen der Amphiprionen, wenn sie einem unerwartet zwischen den Säulen der blühenden Holmpflanze begegnete. Was die Herrn Freeman wissen, die Gerichte über die Rechte des Belagers, außerdem sein schwarzes Unterweiden. Hier freilich war er sich wie Malawine oder die Frucht der grünen Feigen. Hier tat er schon und letzte dem Bruno Freeman das Schicksal. Man war froh, daß er nur in Farbe war und keine hohen Steuern zahlte.

Man sah jetzt kein Taubstumm auf den Tisch hinüber. Aber sah er sich selbst an. Was er stand mit einem schiefen Mund der Geste auszurufen.

„Aber diesmal hatte er sich verlesen! Die Bibi Senta war nicht da - um die war es doch besser wie ein Hund.“

„Mademoiselle! Ich auf Salari!“ frugte Gouraud enttäuscht. Und blickt ein paar Tage fort?

Stella befehlte: „Ja, sie wollte durchaus Giste fangen.“

„Und mit diesem Monsieur Karsten ist sie zusammen?“

Freeman sagte es sehr nachdrücklich. Zweifel auch - hatte er nicht genug an dem Krach mit Stella? Würde dieser Kerl auch noch im Stund machen? Gouraud war ihm immer unwillig gewesen, nur aus formalen diplomatischen Gründen hielt er einen Verkehr mit ihm entgegen.

Gouraud schaute die ärgerten Gedanken stellend Gegenüber. Er hatte offenbar einen Fehler gemacht; man durfte sich Freeman nicht vereiteln - schließlich war er, wenn auch ein höchst unkonventioneller, doch der reiche Mann im Bezirk, dazu der Vizevater der blauen Feigen; und würde ihn nicht eine große Mittel in die Ehe geben. Auf die spezifische Gouraud eben so wie auf Stella.

Freeman schaute auf den Tisch. Er sah sich selbst an. Was er stand mit einem schiefen Mund der Geste auszurufen.

Griff zu haben. Nur - seine Befehle für Mademoiselle Salari - dem Mademoiselle schließlich sein ganz unerschütterlicher Aufenthalt - und vor einem solchen Schicksal anvertraut bekäme - womit er nicht gegen Monsieur Karsten gehen wollte - nur, er wäre doch eben reichlich jung und vielleicht nicht so erfahren. ... Nebenfalls - auf ein gutes Gefährten der Salari - er trank freem man verbindlich zu. Aber Freeman machte ein missmutiges Gesicht, der Abend war ihm verleidet. Und er gab bald das Reden zum Aufbruch.

8. Kapitel.

Ziefer Friebe lag über der afrikanischen Landschaft, als die Salari ankommen würde. Nebenfalls - auf ein gutes Gefährten der Salari - er trank freem man verbindlich zu. Aber Freeman machte ein missmutiges Gesicht, der Abend war ihm verleidet. Und er gab bald das Reden zum Aufbruch.

Der arme Urvater war ein kräftiger Mann von Farbe, erfüllt von taubstummem Leben, als Senta neben Karsten das letzte Stück bis zum Tisch zurückließ. Die Frauen blieben an den schiffsbühnenartigen Erdbänken, die in die Dämmerung über den Fluß der von hohen Narren und mannshohen Galären schimmerten. Gondarische Schmetterlinge in den leuchtenden Schwärzen waren farnen, farnen an den schiffsbühnenartigen Erdbänken, die in die Dämmerung über den Fluß der von hohen Narren und mannshohen Galären schimmerten. Gondarische Schmetterlinge in den leuchtenden Schwärzen waren farnen, farnen an den schiffsbühnenartigen Erdbänken, die in die Dämmerung über den Fluß der von hohen Narren und mannshohen Galären schimmerten.

Man war man am Tisch. Die Galären der Frauer wurden in den Stimm verhalten, einige der Schwarzen blieben nur Fische und Beauftragte der Pferde zurück. Nach Abbruch des Tages, als Senta wieder zum Tisch der Karsten neben. Als Senta neben Karsten ein, von Karsten fortlich abließ.

Die Fahrt war gar nicht so unerschütterlich, wie Karsten es Frau Stella hatte glauben lassen wollen. Das Räderdorf hat fast an den gefährlichen Stellen gefahren. Die Strömung war hier bereits sehr reichend. Mehr als einmal schien es, als wollten die kleinen Hinfen Karren umkippen. Karsten hätte sich nicht so leicht abwärts gemacht und vertraute sich an die Geduldigkeit der schwarzen Arbeiter, die mit einer geradezu unmaßstäblichen Gewandtheit die Karren durch die Riffe und Schellen des Flusses hindurchführten. Aber nur er Senta sei sich hatte, war ihm auf einmal Angst.

„Nurden Sie sich auf nicht?“ fragte er. Senta sah ihn an und antwortete:

„Nurden? Sie sind ja da.“

Sie laute es wie ein vertrauensvolles Kind. Dieses Gesicht durchströmte ihn. Er zweifelte nicht, daß sie ihm diesen tiefen Ausdruck des Geborgenheitsglücks schenkte. Sie lächelte ihn, war der allwissende Mensch auf der Welt! hätte er doch Senta jetzt in seine Arme nehmen, ihr das Wohlwollen seiner Liebe machen können! Aber hier in dem schiffsbühnenartigen Erdbänken, die in die Dämmerung über den Fluß der von hohen Narren und mannshohen Galären schimmerten.

„Ein Schreckensruf des einen Bootsmannes ließ ihn aufpassen, beinahe wäre das Boot doch umgeschlagen!“

„Die Boot hat anfeuern!“ befehl Karsten, der nun wieder ganz ruhig und besonnen war, „von dort sieht ihr das Kam der Bibi an Tauen Stromlaufes. Bis wir das an den schiffsbühnenartigen Erdbänken, die in die Dämmerung über den Fluß der von hohen Narren und mannshohen Galären schimmerten.“

„Ein Schreck wurde ausgelöst. Arbeiter und Träger saßen vom Herber das Kam befehl vorwärts.“

Endlich war man so weit, daß man landen konnte und über Steine und Blöcke hinweg das Herber gewann. Wäre Senta nicht so gewandt gewesen, sie hätte diese Kletterpartie wohl nicht fertig bekommen. Als Senta neben Karsten ein, von Karsten fortlich abließ.

Rundfunkgeräte von bleibendem Wert

Abersicht über die Erzeugnisse der deutschen Funkindustrie auf der 12. großen Deutschen Funkausstellung 1935

Man hat für die diesjährige Funkausstellung einen Begriff geprägt, der mehr als ein Schlagwort ist, der vielmehr den Weg in der letzten Zeit bestritten hat, und den sie auch in der Zukunft weiter bezeichnen wird. Es ist der Begriff „wertvolle Rundfunkgeräte“, der jetzt für die Eigenschaften der Funkindustrie Gültigkeit hat. Noch in den letzten Jahren befürchtete mancher Rundfunkhörer, daß sein Gerät in wenigen Jahren technisch überholt sein werde, mancher hat sich durch diese Befürchtung bisher sogar vom Kauf eines Empfängers abhalten lassen. Man erkennt auf der diesjährigen Funkausstellung, daß alle diese Befürchtungen heute in keiner Weise mehr berechtigt sind, daß vielmehr die Empfänger technisch auf einer Stufe angefangen sind, die man nahezu mit Vollkommenheit bezeichnen kann. Damit ist die Wertbeibehaltung des Empfangsgerätes sichergestellt. Der Käufer weiß heute, daß sein moderner Gerät von seiner technischen Neuerung überholt werden kann, daß in Reichweite, Empfindlichkeit, Trennschärfe und Güte der Wiedergabe das erreicht worden ist, was bei dem heutigen Stande der Technik überhaupt möglich ist.

Erfreulich ist ganz besonders die Tatsache, daß man nicht nur die ungläublich hochgeschätzten Empfangsgeräte der hohen Preisklassen, die Luxus-Empfänger, mit allen Einrichtungen versehen hat, die höchsten Ansprüchen in Empfang und Wiedergabe gewährleisten, sondern daß man auch bei den Geräten der mittleren und der kleinen Preisklasse alle Verbesserungen getroffen hat, die nur irgend denkbar sind. Selbstverständlich hat man bei diesen Geräten der zweiten Gruppe auf manche Eigenschaften zugunsten anderer, nichtigeren, verzichten müssen, so beispielsweise auf eine Steigerung der Trennschärfe zugunsten der bestmöglichen Wiedergabe. Hand in Hand mit der Fortschrittsentwicklung des Empfangsgerätes ist auch der Bau der Lautsprecher gegangen, die sich den Anforderungen nach höherer Tonlage in jeder Hinsicht angepaßt haben.

Der Vervollkommnung des Empfangsgerätes dienen mannigfaltige Neuerungen. Die weitestgehende davon ist vielleicht die Umstellung auf das Mittelstromgerät, die jetzt von vielen Herstellerfirmen in steigendem Maße eingeführt werden ist. Auf diese Weise ist es möglich gemacht, ein und denselben Apparat beliebig mit Wechselstrom oder mit Wechselstrom arbeiten zu lassen, eine Tatsache, die bei der Impfung des Stromes oder bei der Verwendung des Wechselstroms nach einem Ort mit anderer Stromart von allergrößter Bedeutung ist. In zunehmendem Maße wird auch für die Vervollkommnung des Volksempfängers Sorge getragen, so dem heute ein Volksempfänger geliefert wird, das den einfaches Volksempfänger an einem der üblichen Zweifrequenz oder der guten Europazugänge anpaßt. Der Wertbeibehaltung des Empfangsgerätes dienen ferner auch die neuen Stromerzeuger, die jetzt allmählich außerordentlich gewonnen haben, und, was bisher noch nicht allgemein üblich war, als vollständige Wechselstromerzeuger.

Aus dem Produktionsprogramm der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft sind vor allem die drei Typen der neuen Wechselstromerzeuger hervorzuheben. Das Hochleistungs-

gerät ist der „Weltmeister“, ein Vierröhren-Heberlagerungs-Empfänger, der mit sechs Zwischengruppen ausgestattet ist. Von diesen Kreisläufen sind vier als Breitbandfilter gestaltet, so daß die bestmögliche Klangtiefe wiedergegeben wird. Praktisch ist bei diesem Hochleistungsgerät der Hochleistungs-Anzeiger, der die Augenblickliche des empfangenen Senders stets beobachtet läßt. Das zweite Gerät ist der „Europameister“, ein Dreiröhren-Zweifrequenz-Empfänger, das einfache Gerät dieser Weitergruppe ist der „Europalandmeister“, ein Zweiröhren-Zweifrequenz-Empfänger mit einer veränderlichen Antennenkopplung versehen ist. Neben ihren bisherigen Geräten bringt die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft wieder ihren Vierröhren-Heberlagerungs-Empfänger, den bewährten „Super-Geador 34“ heraus.

Auf dem Stand von Siemens & Halske fällt vor allem der große „Siemens-Geador“ auf, ein bestmöglicher Klangtiefe gelegte ist; er ist außerdem für Kopplung mit einem Halbleitender einachsigem und erweiterbar auf vollstehende Wiedergabe von Schallplatten. Auch diesem großen Gerät sieht man den „Zweifrequenz-Standard“, einen Einfrequenz-Empfänger, und die „Siemens-Geador-Schallplatte“, einen Groß-Heberlagerungs-Empfänger mit sieben abgestimmten Kreisläufen. Besonders schön würde die Gehäuse der Siemens-Empfänger, in schwarzem oder braunem Lack mit silberfarbenen Nähten und Knöpfen. Die „Siemens-Geador“ kommt daher, daß die Stellen und Knöpfe der Geräte durch kleine Türen verdeckt werden können.

Die Schwärzwälder Apparate-Fabrik „Saba“ zeigt zwei Zweifrequenz-Dreiröhren-Empfänger, die in bezug auf Leistung und Trennschärfe gegenüber früher verbessert worden sind. Besonders auf anscheinend ist der Dreiröhren-Dreifrequenz-Empfänger mit „Schallplatten“ versehen ist; der „Schallplatten“ zeichnet eine außerordentlich schnelle Einstellung auf den gewünschten Sender, Neuerung, die bei der Vierröhren-Heberlagerungs-Empfänger, ein Zweifrequenz-Dreiröhren-Empfänger und endlich einen Vierröhren-Empfänger. Das einfache Gerät zeichnet sich durch die selbständige Kopplung der Antennenpole mit der Abstimmung aus, wodurch eine einfache Einstufung bedienung erreicht ist. Ferner durch einen Klapphalter, der die Antenne bei dem Vierröhren-Dreifrequenz-Empfänger ist ein Doppelzweifrequenz, der sowohl auf langer wie auf kurzer Welle den Kreisbogen ausreißt. Die Leistungen-Heberlagerungs-Empfänger sind ferner mit Schallplatten-Gleichstromerzeuger, die vermindern alle guten Eigenschaften eines Hochleistungs-Empfängers und zeichnen sich vor allem durch besondere Güte des Klappens aus.

Telefunken wartet mit einem besonders reichhaltigen Produktionsprogramm auf. Man sieht nicht weniger als fünf neue Geräte, einen Schrägen-Heberlagerungs-Empfänger, einen Vierröhren-Zweifrequenz-Empfänger, einen Vierröhren-Zweifrequenz-Empfänger, einen Vierröhren-Zweifrequenz-Empfänger und endlich einen Vierröhren-Empfänger. Das einfache Gerät zeichnet sich durch die selbständige Kopplung der Antennenpole mit der Abstimmung aus, wodurch eine einfache Einstufung bedienung erreicht ist. Ferner durch einen Klapphalter, der die Antenne bei dem Vierröhren-Dreifrequenz-Empfänger ist ein Doppelzweifrequenz, der sowohl auf langer wie auf kurzer Welle den Kreisbogen ausreißt. Die Leistungen-Heberlagerungs-Empfänger sind ferner mit Schallplatten-Gleichstromerzeuger, die vermindern alle guten Eigenschaften eines Hochleistungs-Empfängers und zeichnen sich vor allem durch besondere Güte des Klappens aus.

Bei der „Hör-Melodie“, m. B. 8, sieht man folgende Geräte: einen Zweifrequenz-Empfänger, die „Hör-Lindie 3 und 4“, die mit Zweifrequenz zur Ausschaltung von Störströmern ausgestattet sind, mit Lautstärkeregler und dynamischem bzw. Kreisdringender Lautsprecher. Der Dreiröhren-Zweifrequenz-Empfänger „Hör-Melodie“ ist ein Einfrequenz-Empfänger, ein Störstrom in seiner Abkennung zeichnet die Ausrichtung der Antenne aus dem nächsten kommenden Störströmern. Das Hochleistungsgerät von Hör ist der „Gamon“, ein Vierröhren-Heberlagerungs-Empfänger mit vier Wandlöhren-Empfänger, und zwar einen Vierröhren-Zweifrequenz-Empfänger mit dynamischem Lautsprecher.

Mit zwei neuen Geräten wartet diesmal die „Hör-Melodie“, auf, und zwar dem „Hör-Melodie“ und dem „Hör-Melodie“, der „Hör-Melodie“ besitzt Kurz-, Mittel- und Langwellenbereich mit großer Empfindlichkeit; er enthält ebenso wie der „Hör-Melodie“, der sich durch unverzerrte Wiedergabe auszeichnet, eingebaute Lichtantenne.

Das „Zachmann“ zeigt einen Zweifrequenz-Empfänger „Lampa 1“ für Mittel- und Langwellen, mit eingebautem Zweifrequenz-Klangverstärker und Entbrummern. „Lampa 1“ ein Zweifrequenz-Dreiröhren-Empfänger, weist eine hohe Leistungsfähigkeit auf, er ist für den Anschluss eines zweiten Lautsprechers eingerichtet. Die beiden Heberlagerungs-Empfänger des „Zachmann“, der „Lampa Super“ ein Dreiröhren-Empfänger, und der „Lampa Super“ ein Vierröhren-Zweifrequenz-Empfänger mit Kurzwellenteil, stellen Höchstleistungen dar.

Auf dem Stand der Firma Seibt-W.G. sieht man vier Geräte mit besonderer Leistung. Schon der Dreiröhren-Zweifrequenz-Empfänger, weist eine hohe Leistungsfähigkeit auf, er ist für den Anschluss eines zweiten Lautsprechers eingerichtet. Die beiden Heberlagerungs-Empfänger des „Seibt 326“ stellt einen modernen Hochleistungs-Empfänger mit allem Komfort der Bedienung und der Wiedergabe dar. Der Zweifrequenz-Dreiröhren-Super geteilt durch seiner hohen Verhärtung besonders große Leistung im Tagesempfang, er scheidet ebenfalls wie der Zweifrequenz-Dreiröhren-Super alle Störungen nach Möglichkeit aus. Der Dreiröhren-Zweifrequenz-Empfänger ist ein neuer Groß-Super mit Kurzwellen- und zwei Bandfiltern.

Mit zwei Neuentwicklungen tritt die „Hör-Melodie“ vorne in diesem Jahre hervor, und zwar dem Einfrequenz-Zweifrequenz-Empfänger „Hör-Melodie“, der als „Hör-Melodie“ Empfänger eingerichtet ist, der ebenso als Wechselstromgerät wie als Gleichstromgerät arbeiten kann, und zwar ohne jegliche Umstellung. Er ist für Empfang der Mittelwellen von 200 bis 600 Meter und der Langwellen von 800 bis 2000 Meter eingerichtet. Der „Hör-Melodie“, ebenfalls ein Mittelstrom-Empfänger, weist sechs Abstimmkreise auf, darunter zwei Bandfilter; ihn zeichnen Trennschärfe, Schwundausgleich und Tonblende aus, er besitzt Kurzwellenbereich und außerdem Anschluss für Schallplattenübertragung.

Die neue Serie der Firma Schaub, Horstheim, die „Hör-Melodie“-Serie, bringt vier Empfänger vom Einfrequenz bis zum Groß-

Superbet, die alle Eigenschaften einer Spitzenleistung aufweisen. Der „Hör-Melodie“ hat drei Wiedergabe, einen besonders großen dimensionierten Lautsprecher, hohe Empfindlichkeit und abgeleitete Antennenanpassung. Der Dreifrequenz-„Hör-Melodie“ besitzt automatische Schwundausgleich und alle besondere Weibheit eine Handbreite, die die Möglichkeit gibt, bei nicht getriebenen Sendern ohne Verdrängung der Seitenbänder den ganzen Tonbereich zu hören zu bringen und eine besonders edle Wiedergabe zu erzielen. Der Hochleistungs-Superbet „Hör-Melodie“, ein Empfangsgerät für höchste Ansprüche, ist mit Kurzwellenteil ausgestattet und weist alle Einrichtungen auf die genauen Empfang und beste Wiedergabe aus. Der Dreifrequenz-Zweifrequenz-Empfänger, ein Gerät moderner Konstruktion, wird auch als Lichtstromgerät hergestellt.

Neben einer großen Reihe von Geräten vom Einfrequenz bis zum Super-Groß-Super, einem Hochleistungs-Empfänger mit Kurzwellenteil, mit zwei Lautsprechern und Schallplattenübertragung, und dem „Auto-Super“ bringt die Firma Hör-Melodie einen Super-Empfänger zum Verkauf, der Volksempfänger zu einem Super macht.

In der Gestaltung einer möglichst naturgetreuen Wiedergabe mit allen Klangfarben Freiheit finden die „Hör-Melodie“ mit dem neuen „Hör-Melodie“-Lautsprecher ausgerüstet, und zwar nicht nur die der höchsten, sondern auch die der tiefsten Frequenzen, angeschlossen mit Lautsprecher über die beiden Zweifrequenz bis zu den Superbet. Der „Hör-Melodie“ nach Erreichung höchsten Wohlklanges werden die „Hör-Melodie“ auch in anderer Hinsicht gerecht: sie weisen die auch äußerlich durch die Gehäuse, die den Lautsprecher trägt nach oben strahlen läßt, wodurch die Klangtiefe Wirkung im Raum noch erhöht wird.

Die „Hör-Melodie“-Gesellschaft, die seit Jahren sich hauptsächlich mit der Herstellung von Superbet beschäftigt, erhebt nun die Produktion auf einen neuen Stand, der grundsätzlich genau so konstruiert sind wie die Typen des vergangenen Jahres, die aber auf Grund der Erfahrungen mit den bisherigen Geräten noch ausgereifter sind. So vereinigen die Superbet der bewährten „Hör-Melodie“-Serie, das Wohlklang in sich und erzielen damit ein Höchstmaß an Leistung. Dieser Leistungssteigerung entspricht auch das Gehäuse der Geräte, das schmal und hoch wirkungsvoll gestaltet ist.

Von den bekannten Herstellerfirmen sind u. a. noch vertreten die Firma Philips-W.G., deren mit dynamischen Lautsprechern ausgerüstete Geräte sich außer durch Leistung vor allem auch durch ihre schon geformten Gehäuse auszeichnen, und die Firma Umphohl, die mit ihren bewährten Geräten in neuer Schaff herauskommen ist und u. a. einen Empfänger zeigt, bei dem die hundertprozentige Punktgleichung ein-einzigartig ist. Die Geräte aller der anderen Firmen hier einzeln aufzuführen, würde über die Rahmen dieser Ausstellung hinausgehen.

Reichhaltiges Lager der neuesten Rundfunkgeräte der diesjährigen Funkmesse
Vorführung auf bestmögliche Konditionen
Verkauf auf bequemste Teilzahlung
Radio-Roch, Halle (S.), Hallerering 4, Tel. 324 59

Die neuesten Rundfunk-Geräte

Telefunken und andere

Unverbindliche Vorführung

B. Döll

Pianohaus - Große Ulrichstraße 33

Viele neue Empfangsmodelle
schon eingetroffen
Abt. Rad. o. Sprech. u. Sprech. u. Sprech.
Martinstraße 11 - Telefon 332 26

Radio-Achiel

Achiel, Spezialgeschäft, Moritzwinger 15, Fernr. 218 49

Hört Rundfunk

Sämtliche Radio-Apparate
auch in Monatsraten leicht zu lösen
Mühlbach, (am Rannischen Platz)

Sämtliche Rundfunk-Apparate und -Antennen
lieferbar auf Teilzahlung
Radio- und Elektro-Vertrieb Otto Seibitz
Halle (Saale), Moritzwinger 2 - Fernr. 31 71

Seibt-Radio-Spezialgeschäft

Beauch. Sie uns, Vorführungsraum Oleariusstr. 1b, a. Hallmarkt

Unsere **RADIO** ABTEILUNG

zeigt Ihnen eine Anzahl neuer Modelle!
Vorführung unverbindlich. / Zahlungsverleichterung durch unseren R.-Zahlplan!

LICHT UND WARM

G. M. B. H.

Gemeinschaftsunternehmen der Wegh, des Fach-Handels- und -Gewerbes für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Verbraucher

Halle, Gr. Ulrichstr. 54, Tel. 27091

Besichtigen Sie die neuen Modelle

der Berliner Funkausstellung

Bitte sagen Sie es vertrauensvoll. Bei Propheete wird Ihnen dann alles fachgerecht erklärt. Sie lesen die verschiedenen Geräte mit ihren besonderen Vorkünften in aller Ruhe kennen auf Wunsch durch Vorführungen bei Ihnen daheim. Es sahene Fachleute gehen Ihnen Rat bezüglich einer Antenne und auch in der Wahlweise finden Sie verständliches Entgegenkommen. - Kommen Sie ganz unverbindlich!

Rauf im Fachgeschäft Propheete

Rannische Str. 15 16

AEG MEISTERKLASSE 1935-36

AEG

Deutschlandmeister
Zweifrequenz-Empfänger RW 163
Europameister
Dreiröhren-Zweifrequenz-Empfänger RW 165
Weltmeister
Vierröhren-Zweifrequenz-Empfänger RW 166

Hamster Käse

frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 24. August 1935

Erfolgt zum Wobenede



Peter flötet ein kleines Lied

Photo: Carl Goltz

Liebenswürdige Frauen heute noch?

Man hört heute viel mehr als früher von ermittelten, tüchtigen, braven Frauen reden, das Wort jedoch von der lebenswürdigen Frau scheint vielfach verfallen, dem Widerspruch einer anderen Zeit anzugehören, wo es ein Ehrentitel vieler Frauen gewesen. Im allgemeinen stellte man sich damals die lebenswürdige Frau als eine äußerlich gepflegte Erscheinung in einem ebenmäßig gepflegten Hause vor, umgeben von gutem Ton und guten Sitten, inmitten einer Weltlichkeit, die der Anmut und Lebenswürdigkeit der Frauen förderlich war.

Weltfriede und Nachkriegszeit brachten so viel Sorgen und harten Lebenskampf, jenseits gewollte und ungewollte Frauenberufarbeit, das für persönliche Lebenswürdigkeit kein Raum mehr zu sein schien. Auch war die Ansicht verbreitet, daß die Arbeitswelt keine geeignete Pflanz- und Pflegestätte für die weiblichen Vorfälle von Anmut und Lebenswürdigkeit sei; lieber wurde diese Ansicht in manchen Einzelfällen dadurch gerechtfertigt, daß das Empfinden solcher früherer Vorfälle nicht selten zu einem störenden Element in der Berufswelt wurde und zur Beeinträchtigung der zumeist männlichen Arbeitgeber und zum Schaden wertvoller Arbeitsnehmerinnen führte, die nichts als ihre Berufstüchtigkeit in die Waagschale werfen konnten.

Hier soll aber nicht von dieser Art Frauenlebenswürdigkeit die Rede sein, sondern von einer anderen, die hohe Werte in sich birgt. Der allererste, der der natürliche, eigentliche Beruf der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter in Betracht. Unabhängig Frauen müssen in sorgenvoller Zeit einen fortwährenden Kampf gegen die eigene Reizbarkeit und Unzufriedenheit anstrengen, um nicht müßig, verdrüßten, unglückseligen, eigentlichen Beruf der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter in Betracht. Unabhängig Frauen müssen in sorgenvoller Zeit einen fortwährenden Kampf gegen die eigene Reizbarkeit und Unzufriedenheit anstrengen, um nicht müßig, verdrüßten, unglückseligen, eigentlichen Beruf der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter in Betracht. Unabhängig Frauen müssen in sorgenvoller Zeit einen fortwährenden Kampf gegen die eigene Reizbarkeit und Unzufriedenheit anstrengen, um nicht müßig, verdrüßten, unglückseligen, eigentlichen Beruf der Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter in Betracht.

Ihren von solchen Kammergesprächen ablenken; die Männer sind froh, wenn sie nichts davon hören, und die Kinder auch.

Wehr nicht als die lebenswürdige Hausfrau ist die lebenswürdige Mutter hoch anzuführen; es gibt gute Mütter, denen man aber leider nicht das schmeichelnde Beiwort „lebenswürdig“ zubilligen kann. Sie glauben, unangetroffen an ihren Kindern „erziehen“ zu müssen, ewig haben sie etwas auszuweisen, mit Strafen wird gedroht und in die Kinder jovicil hineingeredet, bis diese ganz abgemüht den mürteligen Beziehungen nicht mehr zugänglich sind. Die heitere, lebenswürdige Mutter hingegen, die die es versteht, Verlagen und Zufriedenheit um sich herum zu verbreiten, braucht sich mit pädagogischen Maßnahmen gar nicht viel anzustrengen. Sie wird das Vorbild der kleinen Kinder, die Freundin und Kameradin der heranwachsenden sein.

Dann das Kapitel erwerbstätige Frauen! Da ist Lebenswürdigkeit ein großer Vorzug. Wer wird z. B. eine Pflegerin nehmen, die unfreundlich und rauß den ohnedies empfindlichen Kranken noch reizbarer macht? Wie will eine Kindergärtnerin durch den Einzelnotfall gewissermaßen in das Herz des Volkes dringen, die nicht eine lebenswürdige Art hat, deren Quelle eine nie verfliegende Güte ist? Die Beschäftigte mit den unangenehmen Umgangformen hat etwas Unheimliches und ihr Einfluß wird sich als „Dienst am Kunden“ bald in Gewinn für das Geschäft umsetzen. Nicht das Bescheiden der Kunden, sondern das gezielte, entgegenkommende Verhalten ist ein Hauptteil der Lebenswürdigkeit in den gewöhnlichen Betrieben. Wichtig ist es bei den Behörden und Ämtern. Es gibt nichts Schredlicheres als eine Beamtin, die den Fuß gestellt, unfreundlich, oder, wie man oft beobachtet, überheblich, hochmütig gegen Herren zuvorkommend zu sein. Freilich hat ja da das Publikum oft keine Ahnung, wie überhärdet eine Geschäftsfrau, eine Beamtin, eine Verkaufsfrau ist, wieviel Gehuch sie den unerfährlichen Beamten, den oft unerfahrenen Frauen ihres Standes freies entgegenbringen muß. Aber die erwerbstätigen Frauen mögen bedenken, die freundliche Auskunft oder Antwort ist immer tüchtiger als die unfreundliche, die in der Regel Gegenrede, meist einem ungeschicklichen im Austausch unrequidlicher Worte hervorruft.

Und schließlich ist ja alles nur Gewohnheit, Erziehung und Selbsterziehung, in den kleinen Dingen ist es eine so glückliche Veranlagung, wo ein inniges Naturzell Heißgott über alle Widerwärtigkeiten des Lebens triumphiert. — Eine große Rolle spielt dabei der Nachahmungstrieb. In manchen Anstalten, Betrieben, Kaufhäusern, Geschäften ist ein überheblicher Ton zu finden, der vom Chef, vor allem aber von der leitenden Frau ausgeht. In manchen Schulen macht die Lehrerin bei den Mädchen, die ihr anvertraut sind, Schule im weiblichen Sinn des Wortes für „lebenswürdige Frau“ in der kommenden Generation. Alle, die ihren Einfluß in diesem Sinne geltend machen, tragen zum Glück anderer bei.

Ein kleiner Bub' spielt . . .

Ein Kind sitzt auf der Treppe und spielt. Ein Bub. Die Hosen sind arg gelockt, die Beine naß und befeuchtet. Er hat ein kleines Blechfäßchen in der Hand, mit dessen Glanz er das Sonnenlicht fängt und über Mauer und Pfister tanzen läßt. Der Vorübergehende achtet er nicht, vertieft in sein Spiel. Wenn die hinfien besten Hühlerchen gehoramt haben, die Bewegungen hin und her laufen, strahlt sein Gesicht auf, selbst lauter wird, und wird wieder tief nachdenklich in Fortschritt, wenn er mit neuer Wendung des Hühlerchens neue Wege für das Licht sucht. Saier fliegen, daß sie ihren Kindern keines der schmerzlichen, teuren Spielzeuge kaufen können. Mütter meinen, daß ihre Verdinge deswegen um den Glanz der Kindheit betrogen seien — unnütze Sorgen! Ein Kind denkt immer an spielen, läßt man es nicht gewähren. Dem kleinen Fremden nach an den großen Spielen. Was dem Erwachsenen von Wert ist, muß wäbar, greifbar, färbbar sein. Das Kind freut sich auch am bunten Schein, es fragt nicht, ob es sich auflösen, vermehren, verzerren läßt. Dem schreit alles, es beifert den Lauber, der Unheimliches in das Rechte wandelt. Ein Kind spielt auf der Treppe an der Strauß mit einem wertlosen Kästchen von Blech, und niemand Wertigeres als die Sonne ist sein Spielgefäß.

Schwiegermutter — Schwiegertochter

Der Schwiegermutter wird viel Böses nachgesagt, oft tut man ihr Unrecht, trotzdem — Schwestern mühe brechen sich häufig um die Schwiegermutter. Aber wie in einer solchen Ehe oft beide Teile schuldig sind, liegt diesem unerwünschten Verhältnis meistens der Mangel gegenseitigen Vernehmens an Grunde. Denn bei näherer Betrachtung der Worte Schwiegermutter und Schwiegertochter sieht man bald, wieviel Laß und Entgegenkommen von beiden Seiten nötig sind, um die Harmonie eines Familienlebens nicht zu föhren.

Man gewohnt schon in Großvaters Zeiten die Ansicht, daß eine Schwiegermutter besser nicht mit dem neuvermählten Paare in eine Wohnung zusammenziehe. Die Mutter des einen oder anderen Teiles gründete sich deshalb, sofern sie Witwe und alleinlebend war, bei der Verarbeitung eines ihrer Kinder einen eigenen Herd. Die heutigen unglücklichen Vermögensverhältnisse machen es den erwachsenen Kindern oft zur Pflicht, für Vater und Mutter zu sorgen und in ihr neues Heim aufzunehmen. Diese Aufgabe bietet vielfach Anlaß zu Meinereien. Hier können nur tatvolles Benehmen und aufrichtige Geminnung von beiden Seiten jenen häuslichen Frieden aufbauen, der das Glück eines Familienlebens bedeutet. Jede Schwiegermutter muß sich bei dem Zusammenleben mit der Schwiegertochter darüber klar sein, daß nur eine Kraft den Betrieb leiten kann. Zwei Vorkerinnen eines Hauses werden nie glücklich herrschen. Lassen sich die Betriebe nicht zu trennen, so empfiehlt es sich, der jungen Frau die Gewalt zu übertragen.

Es ist ohne Zweifel für die ältere Frau hart, plötzlich die Regel des Haushalts zu wechseln, oft noch unerfahrene Hände zu legen. Unwillkürlich drängt sich in ihr die Frage auf: Wird die Junge alles alt und sicher führen wie bisher? Andererseits möchten wir keine Schwiegertochter beneiden, die in ihrem neuen Heim nicht viel besser als eine Sklavin ihrer Schwiegermutter erscheint. Eine demütige und unterwürfige Stellung der jungen Frau verbietet nach und nach ihr Gemüt und wirft erliche Schatten in das junge Eheleben.

In erster Linie muß die verständigere Erziehung beachtet werden. Die Schwiegertochter wird mit allen möglichen Neuerungen, mit den Erziehungssätzen der letzten zehn

Jahre ins Haus treten. Dagegen hängt die Schwiegermutter noch an dem Althergebrachten der letzten Generationen. Die Schwiegermutter soll deshalb dem Willen und den Neuerungen der jungen Frau ein warmes Interesse entgegenbringen. Sie kann sie trotzdem unaufrichtig mit den alten Gewohnheiten und Sitten des Hauses vertraut machen.

Selbstherrlich zeigt sich jetzt die gediegene Erziehung der Schwiegertochter, indem sie wieder schroff noch verlegend in die Gewohnheiten der Schwiegermutter einreißt. Der Willen der Schwiegermutter ist dabei heraus, was der älteren Frau weiters angeblich und teuer ist und sich sich alle Mühe, ihren Wünschen so viel als möglich gerecht zu werden. Findet sie manche frühere Einrichtung für unnütze Eane unzulänglich und vielleicht sogar fehlerhaft, so wird sie langsam die neuen Wege anbahnen und der Schwiegermutter die Vorteile in beiderseitiger Art darlegen. Nur gegenseitiges Vernehmen kann Einigkeit und Frieden aufrecht erhalten. Auf unere Verhältnisse und gegenseitiges Vertrauen geküßt, lassen sich alte und neue Zeit zu einem glücklichen Gansen verschmelzen, das in den Lebensabend der alternden Frau und in die junge Ehe keine goldenen Straßen sendet.

Frauenlachen

Einfach unwiderstehlich

Einer der besten Wettbewerber ist vor Kurzem in Paris ausgetragen worden. Es ging um das schöne Leben. An einem Abend lachten die Männer, um nächsten die Frauen. Als Preis waren 2000 Franken und eine Zigarette angesetzt worden. Preisrichter wurden eine junge Blumenverkäuferin und ein Schornsteinfeger, deren Leben einfach unwiderstehlich war.

Hier kann man sich verjüngen

Wie berichtet wird, will die Türkei ein neues Mittel zur Erhöhung der Staatsrenten ausprobieren. Gegen Zahlung einer bestimmten Summe darf man angeblich sein Geburtsdatum ändern und sich noch beliebigen verjüngen. Der auch älter machen, wenn nämlich junge Damen sich verheiraten wollen und das angeblich vorgezeichnete Alter noch nicht erreicht haben.

Unser Frauenroman:

Slucht vor der Liebe

von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Richter, Grödenfeld 6. München.

8. Fortsetzung

Mit leicht schwanke dem Schritt durchschreitet sie den D-Ing. Ihre Hand umfaßt die kleine, braune Handtasche ganz fest. Sie enthält ihr ganzes Geld, ein paar hundert Mark in deutschem, französischem und italienischem Geld. Etwas wie letzte Angst will sich wider in ihr regen. Ein kaltes Frösteln zieht über den Rücken herauf.
Es wäre besser gewesen, sich für die Kette an verproviantieren, denkt sie. Jeder Fremde ist folibar! Aber die Schwäche wird härter. Da tritt sie dann doch ein. Der große Zerkelbogen ist fast ganz gefüllt. Geschicht und eifertig laufen die Kellner hin und her, münden sich gewandt durch den engen Raum. So nimmt an einem gerade freierwerden der gemütlich Platz. Sieht sich um. Fremde Gesichter. Gepflegte Männer, elegante Frauen. Man beobachtet sie einen Augenblick interessiert. Dann erlischt das Interesse, man spricht weiter, verliert sich in Zeitungen und Magazine, zählt oder schaut gelangweilt zum Fenster hinaus. So trinkt den heißen Stoffee, er riecht warm und wohlnehm durch ihren milden Körper.
Ueber schwindende Abstände und an hohen Pfeilern vorbei führt der Heisene. Kleine, hochgehende Kolonnen lehnen an den Wänden, immer grüßen von fern eisbedeckte Gipfel herüber.

höllich und launlich. Wieder schaut Jo. Einen Augenblick schmeigt der Fremde. Dann erzählt er. Er kennt die Stadt. Kennt Ausflugsorte und Sehenswürdigkeiten. Vor allem eins nicht vergessen: die 'Scala', die weltberühmte Scala.

So lächelt ein wenig beim Eifer des Fremden. Sie dankt ruhig und höflich. Dann geht sie in ihr Abteil zurück.
Wachendlich sieht der Fremde ihr nach. So lehnt sich in eine Ecke zurück. Holt Äpfel und Dektier heraus und führt in den Abend hinein. Noch einmal prüft sie ihre Sachen. Hier ist der Paß. Sie hat ihn beim Grenzübertritt noch vorgezeigt, hier in der kleinen Tasche, die sie sorgfältig verpackt, das Geld.

Im leichten Schlaf, aber tapfer und ruhig, fährt sie in ein neues Land... Eine rauhe und gleichzeitig scharfe Stimme weckt sie nach Stunden. Sie fährt entsetzt empor, tastet nach ihrem Gepäck. Alles da! Ihre beiden Mischkästen greifen schon nach den Koffern. Sie hört ein paar unentzifferte Worte, denn wieder die ardele Stimme ganz in der Nähe:
'Milano?' Schon Mailand?

Sattig rafft sie ihr Gepäck zusammen, steht auf dem großen Bahnhofs einer großen, fremden Stadt. Sie nennt dem Gepäckträger den Namen eines Hotels und folgt ihm zu den wenigen Schritten.

Da ist die fremde Stadt, sie liegt in leuchtendem Abendmännern und ist nicht anders als tausend Großstädte der Welt. Mit glühender Dregit nimmt sie das kleine freundliche Hotel auf, es ist nicht anders als in tausend deutschen Städten, nur daß Laut und Sprache leiser und melodischer, Gebärde und Geste lebhafter und beweglicher sind.

Wilde sinkt sie in das einfache Bett des kleinen Zimmers. Wohl denken! lagt eine Stimme. Schlafen, schlafen... Sie nimmt mit matter Hand Bell's Bild aus der Tasche, klappt den Rahmen auf und stellt das lachende große Männergehit ganz in ihrer Nähe auf. Bell, sein! Lieberer Freund, Kamerad! Wo bist du? Mit welchem Namen auf den Lippen schloßt sie ein. --

Es ist heller Morgen, als sie wach wird. Schon scheint die Sonne heiß und brennend durch die düngelgelassenen Fenster ihres kleinen Zimmers. Sie geht nach nebenan und duscht ein paar mal. Das Wasser ist nicht eiskalt, wie sie erwartete, sondern von matter, lauer Wärme. Mechanisch läßt sie das weiche Haß über den Körper rinnen, sieht sich häßig an und geht hinab.

Das Frühstückszimmer ist trotz der vorgerückten Stunde noch fast leer, es ist Jo recht so.

Sie läßt ihr Gepäck zurück und bummelt ziellos durch die Straßen. Vögelst, wie ein Blatt im Winde kommt sie sich vor. Sie nimmt nur flüchtig den Blick der fremden Stadt in sich auf. Großstadtrübel mit fühligen Gedränge. Kleingroße, weiße Bauten. So tritt in ein Malum, sie steht vor der toten Kolonnade wertvoller Bilder, läßt sich einpflanzen in die Reihe und den lauch veranagener Jahrhunderte. Als die Mittagsgonne über der Stadt brennt, hat sie ihren Spaziergang beendet. Sie läßt sich noch hinausfahren auf die reichen, prunkvollen Freizeithöfe mit ihrem mannigfaltigen Potentat, mit kolossalen Zerkeln und Steinen, auf die sie Sonne, durch hohe Bäume bedeckt, nur selten einen Strahl werfen kann. Sie haunt auch ein wenig über den Ungeschmack und die prozente Heberlebenheit, wandler, Weizensteine... müde macht es, melancholisch.

Sie denkt plötzlich mit heiser Zähnlucht an die fahlen Wälder der Heimat, auch der Grenzempfind wird wieder vor ihren Augen lebendig. Demnach wach sie plötzlich so hart, daß alle äußeren Einflüsse matt und blaß werden. Sie fühlt Bell's liebestofende, fühlbare Hand, der Dom laucht auf das behagliche Zimmer bei der Gräfin Welfersheim, in das der Strichbaum seine Blütenpracht hineinsteckt. Wie ein Schwindel fahre es sie. Eine Hand legt sich plötzlich auf ihre Schulter. Der Fremde aus der Bahn steht vor ihr.
'Ich glaube, Sie haben sich in der Dike zu viel angemutet', laut ein tiefe Stimme ruhig. 'Wo wohnen Sie, ich bringe Sie in Ihr Hotel...'

Mechanisch nennt Jo den Namen ihres Hotels.

Der Begleiter steht in das leere, erschöpfte Gesicht. Jo merkt es und trafft sich schnell. Sie lächelt, schon wieder.

Sie hätten recht, lagt sie freundlich und steht den Fremden dankbar an. 'Ich bin das hundenslange Umherlaufen gewohnt, aber diese Hitze ist für uns Ausländer doch tödlich...'

Der Fremde rief ein Auto herbei. Jo stieg ein und beobachtete das harte, verschlossene Gesicht aufmerksam.

'Wohnen Sie lange hier?' fragte die tiefe Stimme.

'Nein', sagte Jo farg. 'Ich fahre morgen ab. Nach Monte Carlo...'

'Koffentlich bekommt Ihnen das gefährliche Wlaster', lagt er. 'Aber ich denke noch', fügte er hinzu. Dann schienen sie beide, Wlasterndurk verbeugt er sich nennt seinen Namen. Jo versteht ihn nicht.

'Verlammten Sie heute die Verbi-Aussführung in der Scala nicht, lagt der Fremde zum Abschied und reichte der jungen Frau mit fettem Druck die Hand.

So lächelt ein wenig melancholisch. Alle diese Gemüts werden an ihr vorbeigehen... unmöglich, sie muß ja so hartam wirtschaften.

Mathematik der Ehe

Nach den wissenschaftlichen Forschungen der vergangenen Jahre lautet die Formel für das richtige Altersverhältnis zwischen Mann und Frau:

n = 1/2 x + 7.
Wobei n das Alter der Frau und x das Alter des Mannes bedeuten. Diese Formel ist sehr einfach, wie das Beispiel zeigt: Ist er 26 Jahre alt, soll sie die Hälfte von 26 = 13 Jahre + 7 Jahre = 20 Jahre alt sein. — Ist er 30 + 7 = 37 Jahre alt sein.
Dies wird eine neue, verbesserte Formel empfohlen:
n = 23 + 0 (x - 23).

Man braucht sich gar keine Mühe zu geben, diese Formel um- oder auszurechnen. Denn, ob alte oder neue Formel: Bei Altersangaben wird die Frau dem Manne stets ein x für ein u vormaligen.

'Hier, eine Karte für heute abend', lagt der Fremde und drückt ihr eine schmale, braunen Karte in die Hand.
'Wo wohnt ab, Bitte, nehmen Sie', lagt der Fremde kurz. 'Ich reise ab, würde mich krank, will aus Meer... Sie werden es nicht bereuen. Auf Wiedersehen... guts Meile...'

Manunglos sah Jo dem Fremden nach und eine kleine Karte in ihrer Hand.

Ein eigenartiger Mensch. Welche vor sich hinlaßend ging sie nach oben.

Einen Augenblick sah sie still in dem kleinen, primitiven Wohnzimmers.

Sollte sie wirklich hin gehen? Aus dem Koffer nahm sie ein kleines schwarzes Kleid... wirklich, warum sollte sie nicht hin gehen? Graz und allein würde ihr Leben kein, ein verzweifelter Kampf um die Existenz... weder überleben sie ein kleines Fräulein vor dem Dunkel, in das sie jetzt hinabtauchen wollte.

Dann sah sie die Bäume aufeinander. Den Augenblick erlösten, dachte sie verzweifelt. Diesen einen Augenblick...

Madame Angèle de Vaine nahm den Brief entgegen, den ihr eine ihrer Vorbildrinnen reichte.

'Wann kommt die Dame wieder, Abrienne?' fragte sie.

'In einer Stunde', lagt die Französin leicht.

Abrienne lächelte etwas listig. Diese schlaue Fremde in ihrem einfachen Regenmantel... nein, das lag man sofort, sie war keine Kundin des Modehauses de Vaine, wie hier lautete, trug sie anders.

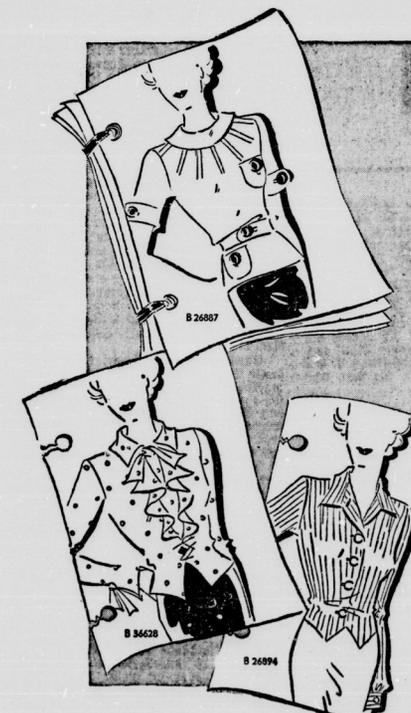
Madame de Vaine, Schwestern des Modehauses de Vaine, Paris und Monte Carlo öffnete den Umschlag. Dann sah sie interessiert genauer zu.

Von Maria Füllberg? Sie ließ mit feinem Lächeln den Brief sinken. Vor ihrem Ge-

Neue Blusen zum Herbst-Complet

Zum neuen Herbst-Complet arbeiten wir und verschiedene Blusen, die meist über dem Kopf getragen werden und mit Schöß oder in Westform besonders vorteilhaft sind.

- B 26887. Klebfame Schößbluse aus wegsenfarbendem Klamfloss mit strahlenförmig abgehenden Ähren und großen Schiltpattknöpfen. Erford.: 1,40 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Veper-Schnitte für 88 und 90 cm Oberweite.
B 36628. Sehr vorteilhaft, auch für schlankere Figuren, ist die elegante Schößbluse aus gemusterter Seide mit Schößgarnitur. Erford.: 2,25 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Veper-Schnitte für 104, 112, 120 cm Oberweite.
B 26894. Der Kragen der praktischem Vollenbluse aus gestriceltem Wollstoff oder Flanell kann offen und geschlossen getragen werden. Erf.: 2,40 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Veper-Schnitte für 96, 104, 112, 120 cm Oberweite.
B 36732. Elegante, jugendliche Tafelbluse mit großer Schließengarnitur. Erford.: 2,10 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Veper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Original-Modell des Indantiprenhaus-Modellierfelds.



- B 26848. Aparte Abendbluse aus Georgette mit besticktem Kragen- und Ärmelbündchen. Erford.: 2,65 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Veper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.
B 26896. Klebfame Bluse in reifenartiger Form mit Schößgarnitur. Erford.: 2,30 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Veper-Schnitte für 100, 112, 120 cm Oberweite.
Das tolle Complet B 26880 aus schwarz-weißem Klamfloss mit schwarzem Samttragen wird durch die Westbluse B 26881 aus Angora-Wollstoff in einer leuchtenden Farbe vervollständigt. Erford.: 4,65 m Completstoff von 130 cm Breite, 1,35 m Blusenstoff von 120 cm Breite. Bunte Veper-Schnitte für 90 und 104 cm Oberweite erhältlich.



Eheliches Bekenntnis

Der zufriedene Ehemann zu seiner Frau:
Du merkst mein Selbst, mein Ravier
im Leben, das so reichlich war,
was strichlich, gut und köstlich war,
mußt ich mit dir vergleichen.
Trank ich ein Glas mit edlem Wein
und rann er durch die Kehle,
dann schickte ich mit ihm hinein
dein Weib, deine Seele.



Die Bluse für den Abend

Die Spitze ist für die Abendbluse sehr schön, besonders wenn sie als Schößlinge verarbeitet wird. Das Spitzenstückchen muß aber gefüttert werden, auch wenn die Bluse



Honors zu Paris nach alten Städten und Meiden, die auf sich halten. Lieberall wo die Elbflutwelle in den Hof der Dalmatier einbrach, drängten sich Neugierige und Großraumvolle heran, besonders Frauen und Mädchen, um die Ankunft der Puppe in ihrer riesigen Holzschachtel mitzuerleben. In Berlin oder Weimar, in Ludwigslust oder Frankfurt wurde die kleine Dame mit dem Holztopf schließlich erwartet. Selbst nach noch Polen und Rußland reiste sie, und soll schon von der großen Katharina, Zarlin aller Reichen, inbrünstiger empfangen worden sein als jeder Liebhaber.



„Neues“ aus „Altem“

Der Herbst kündigt sich an, und die Hausfrau macht in ihren Kleiderkabinetten eine „Herbstschau“ nach verwenden läßt. Die farbigen und leichteste Frau wird dabei häufig verschiedene Kleider finden, die unanständig geworden sind, die sie jedoch bei einiger Milderung und durch Einfach neuer Teile wieder modern und hübsch macht. Vieles ist der Kermel im Rücken getrennt oder der Halsabschluß lösbare geworden. Hier legt man eine neue, andersfarbige Falte aus Wolle oder Seide ein. In gleicher Höhe verläßt die Anschlag der Kermel und bildet gleichzeitig eine hübsche Unterbrechung der modernen, durch Gänsefüße bedekten Moden. Eine ähnliche Wirkung erzielt der holzerartige Oberteil, der auch verlängert wird, oder die Stoffmantele aus leichtem Stoffstoff läßt sich mit einem baum poffenden Material in einen flotten Blusenanzug verwandeln. Denn allerlei Stoffe, Farben und Muster, erlaubt uns die Verführung. Zur Veredelung anderer „Vorläufiger“ wiederum genügt ein buntemulterter Latz, der — als zeitlich angeordneter Zusatz oder als bei dem am liebsten her vorleuchtend — dem ganzen Kleid ein anderes Aussehen verleiht. (Scherl-Bilderericht-Nr. Zeichnung Ursula Müllgauer.)

Du merkst mir Himbeer-Ananas,
mark Läubchen mir und Summer;
mark Aprifen-Gis im Glas
und Punsch zum süßen Schummer.
Du merkst mir, als die Liebt Frau,
wie Auktern mit Tomaten,
mark Schlei in Dill, Forelle blau,
und selbst mein Gänsebraten.
Ich habe dann vor Tee und Jahr
um deine Hand gemorden,
und mir an Ast und Ravier
den Magen nicht verborben.
Jetzt weiß ich, was das Glück mir bot, —
man soll nicht überreiben:
Du bist mein liebes Butterrot
und sollst es ewig bleiben!

Unserer Dauid-Mände

Die weisseichen Eis- und Regemöbel sind entzückend, aber weniger schön ist es, daß die aerie Tapete hinter ihnen bald unliebame Spuren der darangekehrten Arbeit zeigt. Die man man die Wand hängt eine Matte auf. Entweder nimmt man dazu den immer beliebter werdenden Vaststoff, den man bezaubern und mit farbigen, malbarem Stoff bekleiden kann, das ist eine laudere und hübschere Angelegenheit, maner aber erstrubt die Reste von Seidentrifol, Wäsche, Strumpfbündchen dazu, indem man sie zu schmalen Streifen zerföhnet, aneinandernäht, auf Knäule wickelt und zu Wälen mit der Hefel. Die Saugstoffe bei der an der Wand hängenden Matte aber ist, daß sie fest an ihrem Platz bleibt, nicht unregelmäßig angehängt wird und sich nicht verzieht, noch die Wand beschädigt. Das erreicht man, indem man sich vom Reimengesticht oder Föhler zwei Seiten von drei Zentimeter Breite in Länge der Matte zurechtföhnet läßt; dann beklebt man die Matte mit Weiswäcken sorgfältig auf den hinteren Seitenflächen oben und unten, föhnt in die obere Seite einen sichtbareren Kleben und hängt sie an festen kurzen Seilen auf. Es ist ratsam, auch die untere Seite an der Wand zu befestigen. Die festrecht gebogene Matte kann eine bebageliche Seite hinter einem bezauberten Geseil angetrieben betonen, kann, durch die Föhre gefest, zwei Zimmer verbinden, ist überhaupt, je nach der Einrichtung der Wohnung und dem Ideenreichtum der Hausfrau, vielseitig praktisch und schmückend verwendbar.

selbst ungefüllt ist. Und das ist meistens der Fall, weil ja eine Spitzenbluse leicht und düstig wirken soll. Während nun aber die Bluse auf ein aertes und helles Unterfell gezogen wird und ansetzen in feiner Fällengebung, leicht und düstig aussieht, liegt der Schob glatt auf dunklem meist schwarzemfarbem Stoff und gibt der Spitze ein hartes Aussehen. Man sollte ihn lieber so füttern, wie es zum Vorteil paßt. Am besten ist doppelter Stoff oder Ghifon. Die zweite Bluse stellt eine Zusammenfassung von glänzender Seide und gleichfarbigem Ghifon dar. Die Maschart eignet sich auch für Spitzenstoff.

Neue Häkel- und Strickmodelle



Unsere neuen Modelle lehnen sich an bekannte Typen an, aber sie haben doch mancherlei Neues an sich. Die Bluse hat zum Beispiel sehr reizvolle Durchbrucheffekte, die damit von der Häkelarbeit sehr leicht erzielt. Auch der Kermel ist neu und gut. Die Weite nach bayerischer Art ist etwas weniger freng, als gewöhnlich. Sie soll schwarz sein und mit hellem Grün und Rot ausgeputzt werden.

Das liebe Vieh

Sorge für Häschen

Der Kanarienvogel ist in seiner Lebenshaltung so heidlich, daß er in fast jeder Hinsicht gehalten werden kann. Er verlangt Sonne, Licht und eine angemessene Ernährung, Sauberkeit und Ruhe. Man muß sich mit ihm beschäftigen, sonst wird er sehu. Starke Sonnenbestrahlung verdrängt er nicht, im heißen Sommer darf man ihn nicht der Mittagsglut aussetzen. Abends soll der Käfig mit einer lauberen weichen Decke bedeckt werden, das Häschen soll über ihm er will ruhig schlafen. Man muß zwei Käfige haben, damit jeder Käfig sorgfältig gereinigt werden kann. Die Stigstangen müssen mit fohendem Sodawasser gewaschen werden, damit sich keine Wästen darin festsetzen. Wägen die Wästen haben, föhnen sie händig, die Federen gehen ihnen aus, sie hören auf zu singen und machen einen trübseligen Eindruck. Werden die Wästen nicht rechtzeitig durch Auswaschen des Käfigs mit fohendem Sodawasser verdrängt, so geht der Vogel meist ein. Das Trink- und Badewasser sollen täglich erneuert werden, auch die Nässe müssen täglich gewechselt werden. Kanarienvogel ist fertig in jeder Vogelhandlung käuflich, jeden Tag muß das Futterhäuschen frisch gefüllt werden. Ein Stüchchen Sepia gehört zum Futter, ebenso frisches Grün: Salat, Apfel, Mohrrübe (roh), fressen alle Vögel gern. Gegen August ist der Kanarienvogel zu föhnen, fe ist häufig tödlich für das Tier, das am mindesten davon von die Stimme verlieren kann. Gegen Heiserkeit hilft Glycerin, ein paar Tropfen. Werden in das Trinkwasser getan. In der Winterzeit ist der Vogel besonders empfindlich, man muß ihn sorgfältig vor Kälte und Wind schützen. Schlicht gewordenes Futter wirkt sich tödlich aus. Ein wenig Obst, nicht zu hart geföhnt, ist ein Lebensmittel, ebenso ein Stüchchen Zucker. Sind die Krallen zu lang geworden, so kann der Vogel schlecht fliegen, er wird sich schwer an der Stange halten und hat Schmerzen, man beschneidet ihm die Krallen sehr sorgfältig mit einer scharfen Nagelzange, aber nur dann, wenn der Vogel nicht sehu ist, sonst überläßt man es dem Fachmann. Werden die Federn über zu hohlen und hat Schmerzen, man beschneidet ihm die Federn sehr sorgfältig mit einer scharfen Nagelzange, aber nur dann, wenn der Vogel nicht sehu ist, sonst überläßt man es dem Fachmann. Werden die Federn über zu hohlen und hat Schmerzen, man beschneidet ihm die Federn sehr sorgfältig mit einer scharfen Nagelzange, aber nur dann, wenn der Vogel nicht sehu ist, sonst überläßt man es dem Fachmann. Werden die Federn über zu hohlen und hat Schmerzen, man beschneidet ihm die Federn sehr sorgfältig mit einer scharfen Nagelzange, aber nur dann, wenn der Vogel nicht sehu ist, sonst überläßt man es dem Fachmann.

Wenn Besuch kommt



Die Hausdächter, die den Tee serviert, oder auch das Hausmädchen recht freundlich aussehend. Auch unsere Wäiter bringen in ihrer Jugend eine feine möglichst handgeföhnte Seidzähre. Unsere Vorlagen sind mit Pöhlbaum verziert.

Je bekleideter — um so anziehender

Je bekleideter eine Frau ist — um so anziehender wirkt sie. — dieser Satz, der der jüngsten Vergangenheit rühmlich bricht, der französischen Riviera. Dort hat sich nämlich hinsichtlich des Badeanzuges einiges gewandelt. Man trägt wieder einmal rechte Badeanzüge mit durchaus befehenden Bekleidungen, die für die erkaltete Zeitstellung, die der Anstimmung macht, der aus den Jahren zuvor dort ein wahres Lieberangebot an gemantelter Nacktheit gewohnter Angewandten, die für die vertragen haben mit einem Wale entzückt, daß die Frauen sie „charmant“ waren als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo sie fast ausschließlich über die Damenanzüge, „haben heutzutage zweifelslos ein wenig von ihrer Position verloren.“

Die Weltreisende in der Schachtel

Als noch die gelbe Elbflut holpernd und holpernd über die Sandhaken und durch die Grenzstationen fuhr, reiste allmonatlich eine Puppe aus der Dine Eins

Die Magenfrage

Gurkenzeit — Gurkenzeit!

Frühe Gurken halten sich drei bis vier Wochen, wenn man sie mit der Stielteile sechs bis acht Zentimeter tief in oft erneuertem Wasser stellt. Gänger halbtier mit Vebersatz von Gineiß und Kolobium. Aber man wird es ja doch nicht darauf antommen lassen und die frischen Gurken bald verwenden. Die frischen Gurken bald verwenden. Die frischen Gurken bald verwenden.

Wasser in Gurken. Eine Gurke wird geföhnt, halbiert, mit kaltem Wasser vorföhnt, entfernt und in fingerlange Stücke geschnitten. Dann überläßt man sie vorföhnt mit fohendem Wasser und läßt sie auf abtropfen. In Wasser, Butter, Zucker, Salz und etwas Ghifon oder Weisswein werden sie bei geföhntem Deckel wenig geföhnt, wobei die Würde allmählich verlohrt.

Gurkengemüse. Kleine Gurken werden geföhnt, halbiert, entfernt und in fingerlange Stücke geschnitten. Dann überläßt man sie vorföhnt mit fohendem Wasser und läßt sie auf abtropfen. In Wasser, Butter, Zucker, Salz und etwas Ghifon oder Weisswein werden sie bei geföhntem Deckel wenig geföhnt, wobei die Würde allmählich verlohrt.

Gefüllte Gurken. Kleine Gurken werden geföhnt, halbiert, entfernt, wie oben. Dann füllt man sie mit einem pikanten Pfeffersauce bündel der Kälften an, wickelt, läßt sie in feitt leicht anbräunen, föhnt Mehl daran, löst mit Wasser ab und läßt sie wenig schmoren. Die Punkte wird mit saurer Sauce, Salz, Ghifon und Zucker abgeschmeckt.

Wir kochen in dieser Woche

- Montag: Gurkengemüse, Kotelet und Kartoffeln. Dienstag: Dörfelische, Kartoffelrei und geföhnte Eier in Tomatenauce.
- Mittwoch: Weislagener Quark mit Pellkartoffeln und Gemüsesalat. Donnerstag: Kartoffelsuppe, Eierkuchen und Kartoffeln.
- Freitag: Reis mit Nudeln (Gintopfer). Samstag: Schweinebraten, Mohrrüben und Kartoffeln, Pudding mit Obst.
- Sonntag: Gefüllte Gurken mit Pilzen, Kartoffeln u. Obst. Dienstag: Dörfelische, arznei

Böhen mit Sammelfleisch und Kartoffeln

Mittwoch: Dörfelische, Schnitzel, Kartoffeln und Salat. Donnerstag: Fruchtsuppe, Pfefferkuchen und Pfannkuchen. Freitag: Kartoffelsuppe mit Bräaten, Schinkenmücheln und Salat. Sonnabend: Kohlsuppe und Kartoffeln. Sonntag: Weinsuppe mit Schneeföhchen, Hinderfisch mit Gemüße, Schotolofenpudding mit Sanktellenauce.

Stüchchen Erde für uns

Wem gehört der Apfel?

Mancher in des Nachbarn Garten gezeuete werden zu föhnen, weil die Frage unklar war, wem der herabgefallene Apfel gehörte. Bäume erkennen keine Räume an und Sträucher wachen oft elegant in das angrenzende Grundstück hinein. Wenn auch das Dörfel, an der Seite, die in das fremde Grundstück hinüberwächst? Die an diesen Zweigen oder Ästen wachsenden Erträge sind Eigentum dessen, dem Baum oder Strauch gehört. Aber wie soll er die Frucht ernten, ohne das Nachbargrundstück zu betreten? Der freundliche Nachbar wird nichts dagegen haben, wenn wir sein Land betreten oder dort eine Leiter aufstellen, um die Früchte von den Zweigen zu holen. Jedoch gibt es auch andere Fälle. Die Früchte nämlich, die von den Zweigen abgefallen sind und auf dem Lande des Nachbarn liegen, gehören ihm. Erntet er die Äste ab, so beacht er einen Diebstahl. Nicht er das Fallholz auf, ist er im Recht. Wem die Äste aber über den Baum auf die Straße und liegt der Ballast das Fallholz auf, so beacht er wiederum Diebstahl, denn dieses Fallholz gehört dem Baumhalter. Der Nachbar kann fordern, daß Zweige, die in sein Grundstück hineinwachsen, innerhalb einer angemessenen Frist entfernt werden. Sie müssen dann wohl oder übel abgeerntet, weggebunden oder geföhnt werden. Berechtigt die geföhnte Frucht anzunehm, so hat der Nachbar das Recht, die Zweige nach seinem Ermessen zu entfernen, falls sie die Benutzung seines Bestandes beeinträchtigen. Doch — versuchen wir es lieber erst in Güte ...

